



AUSGABE 36

APRIL 2018

WWW.CIHD.DE

€ 5,00

CIHD MAGAZIN

Chinesischer Industrie & Handelsverband e.V. in Deutschland

Interview

01

Prof. Dr. Andreas Pinkwart
Minister für Wirtschaft,
Innovation, Digitalisierung
und Energie des Landes
Nordrhein-Westfalen

Politik

02

Der 13. Chinesische
Nationale Volkskongress

Interview

03

Martin-Devid
Herrenknecht

Kultur

04

Die Große Mauer in
den Köpfen
Prof. Xuewu Gu



Prof. Dr. Andreas Pinkwart
Minister für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie des Landes
Nordrhein-Westfalen



Famous Industrial Group GmbH

德国飞马集团公司

Famous Headquarters

德国飞马集团公司总部



WAT Wärme-Austausch-Technik GmbH

WAT 热能交换技术有限公司

Production base in Germany

德国生产基地



FAMOUS-WAT Klimatec Company Limited

烟台飞马瓦特热交换技术有限公司

Production base in China

中国生产基地



PRODUCTION

设备生产

INVESTMENT

项目投资

IMPORT & EXPORT

进口出口

CONSULTING

咨询服务



德国飞马集团公司

Famous Industrial Group GmbH

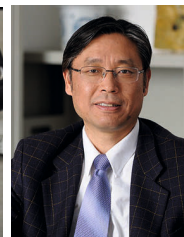
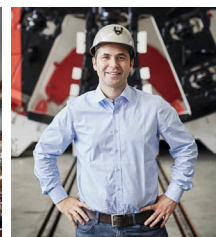
Zülpicher Str. 5, 40549

Düsseldorf, Germany

www.famous-germany.de

info@famous-germany.de

Inhalt



05 Prof. Dr. Andreas Pinkwart 08 Der 13. Chinesische NVK

12 M. Herrenknecht 14 Dr. Jiang Feng 25 Prof. Xuewu Gu

04 GRUSSWORT

Prof.-Ing. Wolfgang Luan

China will 2035 weltweit die No.1 bei autonomen Fahrzeugen sein

05 INTERVIEW

Prof. Dr. Andreas Pinkwart
Minister für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie des Landes
Nordrhein-Westfalen

Die Nutzung der Industriekapazität Chinas
auf Fünf-Jahres-Hoch

China weltweit führend bei Patentanmeldungen

08 POLITIK

Der 13. Chinesische Nationale
Volkskongress

China will Markteintritt für ausländische Unternehmen erleichtern

Chinas schnellste Magnetschwebbahn wird
in diesem Jahr fertig

12 INTERVIEW

Interview mit Herrn Martin-Devid
Herrenknecht

23 Übersicht über Kauf-/Beteiligungsinteressen
in Deutschland

14 Interview mit Dr. Jiang Feng

Senatsvorsitzender der Shanghai International
Studies University

25 KULTUR

Die Große Mauer in den Köpfen-
Was China und den Westen voneinander
trennt

19 INFORMATION

Öffnung des chinesischen Marktes geht
auch 2018 ungebremsst weiter

30 UMWELT

Umwelt schonen durch energetische
Fachplanung und Gebäudesanierung

China erwägt neues Gesetz zur Förderung
ausländischer Investitionen

Chinas Privatunternehmen tragen stark
zum Wirtschaftswachstum bei

China behält Kontinuität und stabile Geld-
politik bei

Präsidiums- & Kuratoriumsmitglieder des
CIHD
Antragsformular für den Eintritt in den CIHD

Impressum

Herausgeber:

CIHD - Chinesischer Industrie- und
Handelsverband e.V. in Deutschland
Zülpicher Straße 5, 40549 Düsseldorf
www.cihd.de

Redaktion/Revision:

Stella Wang
Jing Ma
Alexander Zisser
Susi Luan

Druck:

TIAMATdruck GmbH
Luisenstrasse 69
40215 Düsseldorf



**Prof.-Ing. Wolfgang Luan,
Präsident des CIHD**

**Sehr geehrte Mitglieder und Freunde/innen
des CIHD, liebe Leser/innen,**

Das neue Jahr ist nun in vollem Gange und wir halten spannende und vielseitige Themen für Sie in dieser Ausgabe bereit.

Für unser Leitinterview war es uns eine große Ehre den Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen, Prof. Dr. Andreas Pinkwart, befragen zu dürfen. Ich habe Dr. Pinkwart persönlich auf einer NRW.Invest Veranstaltung kennengelernt. Dort sprach er leidenschaftlich über die Entwicklung und Herausforderungen der Digitalisierung in Deutschland und erzählte von seinen Erfahrungen mit China und der zentralen Rolle, die NRW für chinesische Unternehmen spielt. Ich freue mich Ihnen dieses äußerst vielseitige und informative Interview zu zeigen.

Des weiteren bietet das Interview mit Herrn Martin-Devid Herrenknecht interessante Einblicke in seine Erfahrungen mit dem chinesischen Markt für Tunnelvortriebsmaschinen. Mit einer Fertigung in China hat Herr Herrenknecht eine besonders authentische Einschätzung des deutsch-chinesischen Kooperationsstils. Auch haben wir einen Vertreter für Bildung in unserem Repertoire: der Senatsvorsitzende Dr. Feng der Shanghai International Studies University lässt uns an seiner Arbeit in der chinesisch-deutschen Bildungs Kooperation teilhaben.

Im politischen Teil steht der Chinesische Nationale Volkskongress im Vordergrund. Zum 13.

Mal tagte er in Beijing und verzeichnet eine gewisse Umstrukturierung und Kabinettsumbildung, die zur Verschlankung des Staatsorgans und zur Effizienz der bürokratischen Prozesse beitragen soll. Mit der Wiederwahl von Präsident Xi Jinping wird die nächste Legislaturperiode von Themen wie erneuerbare Energien, E-Mobilität und Handelspolitik geprägt sein.

Literarisch geht es weiter in unserem Abdruck von Prof. Gus Buch „Die große Mauer in den Köpfen“ und wir danken ihm herzlich dafür, dass er sein Werk zur Verfügung stellt.

Ich wünsche Ihnen einen gesunden Start in einen hoffentlich nahenden Frühling.

Herzliche Grüße

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'W. Luan'.

Wolfgang Luan



Prof. Dr. Andreas Pinkwart

Interview mit Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen Prof. Dr. Andreas Pinkwart

CIHD: Herr Prof. Dr. Pinkwart, Sie sind seit Juni der Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen. Was sind Ihre Hauptziele für die neue Amtszeit?

Ziel unserer Politik ist es, den traditionellen Gegensatz von Wirtschaft und Umwelt zu überwinden und durch innovative, digitale Lösungen Ökonomie und Ökologie zu versöhnen. Im ersten Schritt schaffen wir gute Rahmenbedingungen für Gründer, Mittelständler und klassische Industrieunternehmen in Nordrhein-Westfalen. Da gab und gibt es bürokratische Hürden, die wir in mehreren Entfesselungspaketen nach und nach beseitigen. Damit haben wir bereits begonnen und wollen an 39 Stellen Gesetze, Verordnungen und Regulierungen überarbeiten, vereinfachen oder abschaffen. Maßnahmen, die die Genehmigungen für industrielle Anlagen deutlich beschleunigen, werden folgen. Gleichzeitig schauen wir nach vorn und schaffen Freiraum für Innovationen. Wir unterstützen und wertschätzen all jene, die sich mit ihren Ideen in Nordrhein-Westfalen selbstständig machen wollen – und machen die Unternehmensgründung einfacher, schneller und digitaler. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Neugestaltung der Energiewende: Die Digitalisierung hilft uns, das Zusammenspiel von konventionellen und erneuerbaren Energien in einem sich stetig wandelnden Energiesystem so zu gestalten, dass wir die Versorgung sichern und unsere Klimaschutzziele erreichen. Dazu gehören auch innovative Mobilitätslösungen: Als führender Forschungs-, Entwicklungs- und Produktionsstandort unterstützen wir Verbraucher, Unternehmen und Kommunen beim Aufbau der Ladesäulen-Infrastruktur,

um Elektrofahrzeugen den Sprung in den Massenmarkt zu ermöglichen.

CIHD: Es ist das erste Mal, dass Digitalisierung im Amtstitel von NRW aufgenommen wurde. Welche konkreten Pläne haben Sie für die Digitalisierung des Landes? Wo liegen Ihrer Meinung nach die größten Herausforderungen, besonders für NRW? Haben Sie vielleicht einige Beispiele für uns?

Um die Chancen der Digitalisierung konsequent zu nutzen, bereiten wir derzeit eine umfassende Digitalstrategie vor, die die Herausforderungen und Ziele in allen Politikfeldern definiert. Im Bereich E-Government stellen wir mehr und mehr Dienstleistungen online bereit, damit die Bürgerinnen und Bürger vom Sofa aus mit ihrer Stadt oder ihrem Kreis Kontakt aufnehmen können. Zudem helfen wir dem Mittelstand, die Chancen der Digitalisierung zu ergreifen, um die Exportfähigkeit zu erhöhen und ein attraktiver Arbeitgeber zu sein. Ein Hauptaugenmerk liegt deshalb auf dem Ausbau der digitalen Infrastruktur. Unsere Strategie lautet: Glasfaser First. Unser Ziel: Nordrhein-Westfalen bis 2025 flächendeckend mit Gigabit-Netzen auszustatten. Dafür wollen wir Investitionen von EU, Bund und Land in Höhe von sieben Milliarden Euro mobilisieren.

CIHD: Sie sind auch Energieminister von NRW. Welches Thema beschäftigt Sie in diesem Bereich am meisten?

Die Energiewende ist eine doppelte Herausforderung: Im Jahr 2022 werden in Deutschland die letzten Atomkraftwerke vom Netz gehen. Gleichzeitig sollen kon-

ventionelle Kraftwerke schrittweise durch erneuerbare Energien ersetzt werden. Der Anteil erneuerbarer Energien am deutschen Stromverbrauch lag im Jahr 2017 bei 36,1 Prozent. Auch in einem zunehmend von Erneuerbaren geprägten System werden flexible fossile Kraftwerke als Ergänzung noch so lange gebraucht, bis Stromspeicher, flexiblere Kundennachfrage und intelligente Netze diese Rolle vollständig übernehmen können. Daher wollen wir das Miteinander erneuerbarer und konventioneller Energieerzeugung kostengünstig und effizient organisieren, damit die Energieversorgung sicher und bezahlbar bleibt.

CIHD: Wie schätzen Sie die Entwicklung in den Wirtschaftsbeziehungen zwischen NRW und China ein? Welche Ziele können kurz-, mittel- und langfristig erreicht werden?

Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern haben sich sehr positiv entwickelt. Nordrhein-Westfalen ist zu einem der wichtigsten Standorte chinesischer Unternehmen in Europa geworden: China ist außerhalb Europas mittlerweile unser größter Handelspartner. Inzwischen leben über 30.000 chinesische Bürgerinnen und Bürger in Nordrhein-Westfalen – mehr als in jeder anderen Region Deutschlands. Umgekehrt sind viele nordrhein-westfälische Unternehmen in China sehr aktiv. Auf unsere Partnerprovinz Jiangsu entfallen ein Viertel aller in China getätigten deutschen Direktinvestitionen.

Ein wichtiges Thema bei der Vertiefung der Beziehungen wird die Elektromobilität spielen: China ist mit mehr als einer halben Million verkaufter Modelle mit Abstand der weltgrößte Markt für Elektrofahrzeuge. Nordrhein-Westfalen ist eine der europäischen Kernregionen der Automobilindustrie und ein Zentrum des autonomen und vernetzten Fahrens. Hier können wir uns gut ergänzen, voneinander lernen und unsere Beziehungen intensivieren. Aber auch andere Zukunftsthemen wie Energieeffizienz, Gesundheitswirtschaft, Digitalisierung oder die Zusammenarbeit bei Industrie 4.0/Made in China 2025 spielen eine Rolle. Künftig werden wir diese Bereiche als festen Bestandteil der jahrzehntelangen, vertrauensvollen Zusammenarbeit etablieren.

CIHD: Laut eines Berichts vom chinesischen Präsidenten Xi Jinping während des 19. Parteikongresses der KP Chinas wurde die Öffnung nach außen erneut als eine Grundlage der Staatspolitik festgelegt. Welche Bedeutung hat dies aus Ihrer

Sicht?

Die Strategie der Öffnung zum gegenseitigen Nutzen und gemeinsamen Vorteil stieß auf ein großes Echo in Europa. Auf dem Parteikongress betonte Staatspräsident Xi Jinping, China werde die Rechte und Interessen ausländischer Investoren stärker schützen und der Welt seine Türen nicht verschließen. Das ist eine gute Botschaft: Offene Märkte und freier Handel sind in unser aller Interesse und bieten die Chance, die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Nordrhein-Westfalen und China weiter auszubauen.

CIHD: Die Wettbewerbs- und Eintrittsbedingungen für deutsche Unternehmen in China sind ein kontroverses Thema. Wie ist Ihre Meinung dazu?

Zur stetigen Verbesserung der Investitionsbedingungen in Nordrhein-Westfalen stehen wir in engem Austausch mit Vertretern ausländischer Unternehmen und Unternehmensverbänden. Auch der Dialog mit politischen Entscheidungsträgern aus China, mit dem chinesischen Generalkonsulat in Düsseldorf und den Repräsentanzen der Partnerprovinzen wird hierzu geführt. Der Landesregierung ist es ein besonderes Anliegen, dass sich die mittlerweile mehr als 1.000 chinesischen Unternehmen in Nordrhein-Westfalen willkommen fühlen. Umgekehrt nehmen wir auch die Interessen der vielen exportorientierten nordrhein-westfälischen Unternehmen in China ernst. Klagen deutsche Unternehmen über Hürden bei Investitionen und Marktzugängen in China, dann setzen wir uns in gleicher Weise für faire Rahmenbedingungen in unserem Land ein. Um Wettbewerbsverzerrungen zu verhindern und Freihandel zu ermöglichen, ist es für uns wichtig, gemeinsam in Gesprächen die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen. Gleiche Wettbewerbs- und Eintrittsbedingungen möchten wir sowohl für ausländische Unternehmen in Nordrhein-Westfalen, als auch für unsere Unternehmen im Ausland durchsetzen.

CIHD: Wie bewerten Sie persönlich die Zunahme chinesischer Investitionen in Deutschland? Steht dahinter seitens der Landesregierung ein klares wirtschaftspolitisches Ziel?

Als Drehscheibe für den Handel mit Deutschland ist Nordrhein-Westfalen der mit Abstand wichtigste Standort für internationale Investitionen in der Bundesrepublik: Fast 30 Prozent des gesamten Direktinvestitionsbestands in Deutschland entfallen auf Nordrhein-

Westfalen. Zuletzt kam davon fast jedes vierte in NRW getätigte Investitionsprojekt aus China. Diese positive Entwicklung ist das Ergebnis einer besonderen „Willkommenskultur“, die die Landesregierung bewusst fördert. Setzt sich dieser erfreuliche Trend der letzten Monate fort, werden sich die noch bestehenden Ungleichgewichte bei den NRW-Investitionen in China und den chinesischen Investitionen in NRW weiter verringern. Dies hat zum einen positive Auswirkungen auf den nordrhein-westfälischen Arbeitsmarkt, zum anderen bietet es chinesischen Unternehmen markt- und technologiebezogene Investitionsmöglichkeiten.

CIHD: Sie gelten als Wegbereiter für den Ausbau des Stipendienwesens in Deutschland. Das von Ihnen entwickelte Stipendienmodell wird nicht nur in NRW sondern auch bundesweit eingesetzt. Welche Erfolge konnte es bereits verzeichnen?

In meiner Zeit als Wissenschaftsminister von Nordrhein-Westfalen und stellvertretender Bundesvorsitzender meiner Partei habe ich gemeinsam mit der früheren Bundesbildungsministerin das Deutschlandstipendium auf den Weg gebracht. Studienanfängerinnen und Studienanfänger, deren Werdegang herausragende Leistungen in Studium und Beruf erwarten lässt, erhalten eine mindestens einjährige Förderung in Form einer monatlichen Unterstützung von 300 Euro, jeweils hälftig gefördert vom Bund und von privaten Förderern.

Das Deutschlandstipendium zeigt, dass das Prinzip der öffentlich-privaten Bildungspartnerschaft Zukunft hat. Mit Hilfe der Stipendien können Hochschulen wesentlich mehr Top-Studenten aus China und anderen Ländern für ein Studium in Deutschland gewinnen.

CIHD: Wann kamen Sie zum ersten Mal in Kontakt mit China? Welche Eindrücke haben Sie bislang von China gesammelt?

Nachdem ich mich über viele Jahre mit der eindrucksvollen Entwicklung Chinas auch im Austausch mit chinesischen Studierenden und Wissenschaftlern in Deutschland beschäftigt hatte, unternahm ich im Jahre 2009 zusammen mit zehn Universitätsrektoren eine Regierungsreise nach China und hatte dort u.a. das große Vergnügen mit Wissenschaftsminister Wan Gang sowie dem Direktor der CAS zusammenkommen zu können. Ich war sehr beeindruckt von dem enormen Gestaltungswillen und den klaren Vorstellungen zur Entwicklung des Wissenschafts- und Innovationssystems. Als späterer Rektor einer



international renommierten Business School hatte ich vielfältigen und sehr fruchtbaren Austausch mit Wissenschaftlern, Studierenden und Alumni aus China.

CIHD: Welche Elemente sind aus Ihrer Sicht entscheidend für eine enge oder gar engere chinesisch-deutsche Kooperation?

Entscheidend wird auch in Zukunft sein, dass wir den Dialog auf Augenhöhe führen. China ist dank seines ökonomischen und politischen Aufstiegs ein Partner von überragender weltwirtschaftlicher Bedeutung. Globale Fragen und Herausforderungen, die unsere Lebens- und Arbeitswelten betreffen, müssen wir gemeinsam lösen. Hierzu werden wir weiterhin in engem Austausch stehen und die vielen gemeinsamen Treffen und Delegationsbesuche stets als Chance verstehen, wichtige und aktuelle Themen anzusprechen. Nur so leisten wir wertvolle Beiträge zur Beseitigung von Missverständnissen, zum Ausbau des gegenseitigen Vertrauens und zur stabilen Entwicklung der bilateralen Beziehungen.

CIHD: Erlauben Sie uns zum Abschluss eine persönliche Frage – welche kulturellen Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede sehen Sie zwischen Chinesen und Deutschen?

China setzt sich sehr ambitionierte Ziele und arbeitet konzentriert und unaufgeregt daran, diese mit hoher Geschwindigkeit zu erreichen. In Deutschland sind es die Kraft des Mittelstands und die enge Kooperation von Wissenschaft und Praxis, die das Land voranbringen. Bei Infrastrukturprojekten indessen geht uns häufig noch zu viel Zeit verloren. Hier können wir noch einiges von unseren chinesischen Partnern lernen.

CIHD: Herr Prof. Dr. Pinkwart, wir bedanken uns herzlich für das Interview!



Der 13. NVK endet am 15. März 2018

Der 13. Chinesische Nationale Volkskongress

China stellt Plan zur Kabinettsumbildung vor

China hat vor kurzem eine umfassende Umbildung des Staatsrats, also des chinesischen Kabinetts, angekündigt. So will das Land die Regierung besser strukturieren, effizienter und dienstleistungsorientierter machen.

Der Entwurf des Staatsrates zur Reform der Institutionen wurde in der ersten Tagung des 13. Nationalen Volkskongresses zur Diskussion eingebracht. Staatskommissar Wang Yong unterrichtete die Delegierten über den Plan.

Nach der Umgestaltung wird es 26 Ministerien und Kommissionen geben. Ressorts für die Aufgabenbereiche Natürliche Ressourcen, Veteranen und Notfallmanagement kommen hinzu.

Unter dem Staatsrat wird es künftig neue Behörden geben, darunter eine internationale Agentur zur Kooperation der Entwicklungshilfe, eine staatliche Einwanderungsbehörde und eine Regulierungskommission für Banken und Versicherungen. Verglichen mit der gegenwärtigen Ressortverteilung wird die Zahl der Ministerien um acht verringert, die Zahl der Einheiten auf Ebene der Vizeministerien um sieben.

Wang sagte, die Reform zielen auf institutionelle Umstrukturierung in Schlüsselbereichen, wodurch die Funktionen der Regierung beim Management der Wirtschaft, der Aufsicht über die Märkte, dem sozialen Management, öffentlichen Dienstleistungen sowie dem Um-

weltschutz verbessert werde.

„Die Reform adressiert die Notwendigkeit nach einer Weiterentwicklung und erfüllt die Erwartungen der Menschen“, sagte Wang und fügte hinzu, die Kabinettsumbildung sei Teil eines größeren Plans der Kommunistischen Partei mit dem Ziel, die Institutionen von Staat und Partei zu stärken. So würden Hürden beseitigt, die dem Ziel im Wege stünden, dem Markt bei der Ressourcenverteilung eine entscheidende Rolle zukommen zu lassen. Sie helfe dem Land auch beim Aufbau einer modernen Wirtschaft mit hoher Wachstumsqualität.

Die Aufsichtsbehörden für den Banken- und den Versicherungssektor werden zusammengelegt. So würden Probleme gelöst werden, die durch unklare Kompetenzverteilung, mehrfache Zuständigkeiten und eine unzureichende Aufsicht entstehen würden, sagte Wang. Durch die neue Institution wird die Aufsicht sowohl über den Banken- als auch über den Versicherungssektor gestärkt und die Bekämpfung von Risiken im Finanzsektor verbessert.

Die internationale Kooperationsagentur, welche einige Kompetenzen des Außen- und Handelsministeriums in sich vereinigt, werde künftig zuständig sein für die Entwicklungshilfe, sagte Wang.

Im Zuständigkeitsbereich des Ministeriums für öffentliche Sicherheit wird eine staatliche Einwanderungsbehörde geschaffen, die Einwanderungsrichtlinien formuliert und umsetzt.

„Die steigende Zahl von Ausländern in China stellt neuen Anforderungen an die Dienstleistungen“, sagte Wang.

Der Sozialstaat werde ausgebaut durch die Schaffung neuer Ministerialbehörden für Gesundheit und Veteranenangelegenheiten. Das Ministerium für Angelegenheiten der Veteranen werde die Rechte und Interessen des Militärpersonals und deren Familien schützen, den Service und das Managementsystem ehemaliger Soldaten verbessern und den Militärdienst zu einem Beruf aufwerten, der öffentlichen Respekt genießt.

Wenn der Plan gebilligt wird, wäre dies die achte Restrukturierung in mehr als 30 Jahren. Mit Beginn der Reform- und Öffungsperiode hat China seine staatliche Bürokratie regelmäßig alle fünf Jahre verkleinert. Ma Liang, Professor für öffentliche Verwaltung an der Renmin-Universität, sagte, Kabinettsumbildungen hätten zu einer stabilen und serviceorientierten Verwaltung beigetragen. Ziel sei es, die Bedürfnisse der Menschen besser zu erfüllen.

Förderung einer wirtschaftlichen Entwicklung mit hoher Qualität

von Dr. Michael Borchmann, Wiesbaden



Die Stadt Shenzhen

Die erste Tagung des 13. Chinesischen Nationalen Volkskongresses (NVK) wurde am 5. März in Beijing eröffnet und wird bis zum 20. März andauern. Sie gilt als die NVK-Jahrestagung mit der längsten Dauer.

Es soll den Wert und die Bedeutung der vergangenen Tagungen des Nationalen Volkskongresses nicht mindern, wenn man feststellt, dass die jetzige Tagung eine ganz besondere ist. Es ist die erste Tagung seit dem 19. Parteitag der KP Chinas, auf dem Staats- und Parteichef Xi Jinping den Weg in das China der Zukunft gewiesen hat. Den Weg des Sozialismus chinesischer Prägung in einer neuen Ära. Markiert ist dieser Weg durch die Ziele 2035 und 2049, Jahreszahlen, bis zu denen

China zu einem Innovationsführer in moderner Technik (z.B. Schlüsseltechnologien wie Elektromobilität, Raumfahrt, Flugzeugindustrie und Digitaltechnik) und dann überhaupt zu einem großen modernen sozialistischen Land aufsteigen soll, das reich, stark, demokratisch, kultiviert, harmonisch und schön ist. Oder – kurz ebenfalls mit den Worten von Xi Jinping ausgedrückt : Die Förderung einer wirtschaftlichen Entwicklung mit hoher Qualität. Hierauf hat auch Premierminister Li Keqiang in dem traditionell zur Eröffnung der Tagung erstatteten Rechenschaftsbericht der Regierung Bezug genommen, in dem er dazu aufgefordert hat, den auf dem 19. Parteitag geäußerten Xi Jinpings wirtschaftlichen Leitlinien zum Eintritt in eine neue Ära des Sozialismus chinesischer Prägung zu folgen.

Und dieser Weg wurde bereits eingeschlagen. Die Transformation der chinesischen Wirtschaft von einem „Billiglohn-Land“ und einer „verlängerten Werkbank“ der Welt zu einer Hi-Tech-Wirtschaft der Zukunft ist in vollem Gange. Erst vor einigen Wochen konstatierte Apple CEO Tim Cook, „China hat bereits vor einiger Zeit aufgehört, ein Billiglohn-Land zu sein, und niedrige Lohnkosten sind kein Grund mehr, nach China zu kommen.“ Hier findet ein Innovationsprozess in einem Ausmaß statt, der weltweit ohne Beispiel ist. Und der außerhalb Chinas und insbesondere auch in Europa noch überhaupt nicht in seiner vollen Tragweite realisiert wird. Mir gehen da die Worte des ausgewiesenen deutschen China-Kenners Stephan Scheuer nicht aus dem Sinn, der Ende vergangenen Jahres auf einer Veranstaltung nahe Frankfurts ausgeführt hat: Deutschland schaue in Sachen Innovation noch viel zu sehr primär auf Silicon Valley. Tatsächlich sei man in China in vielen Bereichen schon sehr viel weiter. Wer nach China reist, kann dies vor Ort in Augenschein nehmen. Sei es beispielsweise in Zhongguancun (Beijing), sei es in Guangzhou oder Shenzhen.

Ein entscheidender Indikator für das innovative Potenzial eines Landes sind die Ausgaben im Bereich Forschung und Entwicklung (FuE). Denn diese Investitionen spielen die zentrale Rolle im Innovationsprozess und letztlich damit bei der Schaffung neuer Produkte, Verfahren und Dienstleistungen. Und Chinas Ausgaben auf diesem Sektor sind außerordentlich gewachsen. Betrugten sie 0,9 % des GDP im Jahre 2000, so waren es 2,1 % im Jahre 2016. Im Gesamtvolumen ist China inzwischen weltweit zweitgrößter Investor in FuE. Dabei ist ergänzend darauf hinzuweisen,

dass zwischen 2010 und 2016 Chinas Investitionen jährlich um 18 % angewachsen sind, ein höherer Zuwachs als derjenige in den USA. Seit 2012 haben sich die Investitionen in Forschung und Entwicklung um mehr als 70 Prozent erhöht. Und diese Zahlen lassen die Prognose zu, dass China jedenfalls innerhalb der nächsten Dekade weltweit Platz 1 bei den FuE-Investitionen einnehmen wird.

Ein zweiter Indikator für die innovative Zukunft eines Landes ist die Anzahl der Studenten in den Bereichen Naturwissenschaft und Technik. Im Rechenschaftsbericht heißt es hierzu: „Unser Land verfügt über das weltweit größte Kontingent an Humanressourcen und Fachkräften, worin das größte Potential für die innovationsgetragene Entwicklung besteht“. Und bei diesem „Humanpotenzial“ hat China bereits unbestritten weltweit die Spitzenstellung eingenommen. Dieses Potenzial wird der Volksrepublik nicht nur einen großen Zuwachs an Patenten verschaffen. Es ist vielmehr überhaupt die grundsätzliche Voraussetzung dafür, eine intelligente Hi-Tech-Wirtschaft mit den sie steuernden Arbeitskräften aufzubauen.

Natürlich müssen die Mittel dafür vorhanden sein, die Dynamisierung von Forschung, Entwicklung und Ausbildung weiter voranzutreiben. Aber auch hier bestehen keine Besorgnisse. Im Rechenschaftsbericht wird ausgeführt: „Das Bruttoinlandsprodukt soll um etwa 6,5 Prozent gesteigert werden“. Dies ist eine überaus realistische Feststellung, denn alle fachlichen Prognosen gehen ebenfalls davon aus, dass das im Bereich von gesunden 6,5 % liegende nachhaltige Wirtschaftswachstum Chinas auch im Jahre 2018 fortgeschrieben werden kann.

Was können wir festhalten? China befindet sich auf einem überzeugenden Wege, seine wirtschaftliche Zukunft zu gestalten. Eine solche Gestaltung erreicht man eben nicht durch den Schutz schwächelnder Industrien durch protektionistische Strafzölle, durch einen von Premierminister Li Keqiang nochmals ausdrücklich bedauerten wachsenden Protektionismus, sondern durch die Schaffung einer starken Wirtschaft, die den technologischen Herausforderungen einer neuen Zeit gewachsen ist.

Die Meinung des Autors spiegelt die Position unseres Magazins nicht notwendigerweise wider.

China setzt auf Kooperation mit Europa

von Felix Lehmann, Beijing



Der chinesische Außenminister Wang Yi auf der Pressekonferenz

Die chinesisch-europäischen Beziehungen sind laut China auf einem guten Weg. Chinas Außenminister Wang Yi brachte auf einer Pressekonferenz am Rande der beiden Tagungen von NVK und PKKCV am Donnerstag in Beijing die Hoffnung auf eine Weiterentwicklung des bilateralen Verhältnisses zum Ausdruck.

Doch die Beziehungen sind insgesamt gut. Dies macht sich auch im regen Besuchsverkehr beider Länder bemerkbar. Die strategische Partnerschaft zwischen China und der Europäischen Union jährt sich dieses Jahr zum 15. Mal. Zuerst stattete Frankreichs Staatspräsident Emmanuel Macron China einen Besuch ab, darauf folgte Großbritanniens Premierministerin Theresa May.

Doch frei von Konflikten ist das bilaterale Verhältnis nicht. Die EU hatte mehrere Anti-Dumping-Maßnahmen gegen China verhängt, vor allem gegen Textilien und Stahlprodukte, da diese angeblich „zu billig“ seien. Mehr als 50 europäische Schutzzölle sind zur Zeit gegen China in Kraft. Doch die Haltung der EU ist janusköpfig: Die jüngst von Amerikas Präsidenten Donald Trump verhängten Schutzzölle auf europäische Waren kritisiert die EU vehement. Dass EU-Behörden mit ihren eigenen Schutzzöllen jedoch gleichzeitig Waren aus China vom europäischen Markt fernhalten will, lässt sie dabei unerwähnt. China hofft, so Wang Yi am Donnerstag, dass die bilateralen Beziehungen bis zum Jahresende so sein sollten, wie vorher. In der Ablehnung von Amerikas Schutzzöllen sind sich China und die EU immerhin einig. Es bleibt zu hoffen, dass darin auch ein Weg zu mehr handelspolitischer Ver-

nunft der EU gegenüber China liegt.

Doch die Beziehungen profitierten zuletzt auch davon, dass China vieles bewegt hat. So hat das Land zum Beispiel die Reformen der Angebotsseite eingeleitet und dadurch entschieden den Abbau von Überkapazitäten vorangetrieben, zudem öffnet es Schritt für Schritt seine Märkte für das Ausland. Trotzdem hat China immer wieder klargestellt, dass es eigenständig entscheidet, wann und in welchem Tempo Wettbewerb und Investitionen aus dem Ausland einen größeren Raum im Land erhalten sollen.

„China und Europa haben eine gemeinsame Verantwortung zum Schutz des Freihandels weltweit“, sagte Wang. Die Verhandlungen über das geplante europäisch-chinesische Investitionsschutzabkommen sollten beschleunigt werden. Trotz mancher Differenz hätten China und die EU gelernt, die Sichtweise des anderen zu akzeptieren. Und die Kooperation zwischen China und der Europäischen Union ist ohnehin die einzig richtige Wahl für beide Seiten. Trump begreift die internationale Wirtschaft als Nullsummenspiel: Gewinnt der Eine, dann verliert der Andere. Dem können China und die europäischen Volkswirtschaften nur vereint etwas entgegensetzen: Durch den Verzicht auf Zölle und die gemeinsame Haltung, dass nur durch kluge Handels- und Wirtschaftspolitik am Ende alle gewinnen können.

Überblick über den Chinesischen Nationalen Volkskongress

Der Nationale Volkskongress (deutsche Abkürzung: NVK; chinesisch ist das Parlament der Volksrepublik China. Seit 2013 ist Zhang Dejiang Vorsitzender des NVK. In der Regel besteht der Nationale Volkskongress aus rund 3.000 Mitgliedern und ist damit das größte Parlament der Welt.

Sitz

Die Sitzungen des Nationalen Volkskongresses finden in der Großen Halle des Volkes in Peking statt, laut Artikel 61 der Verfassung einmal jährlich (gewöhnlich im März). 2017 tagte der Volkskongress vom 5. bis zum 15. März.

Wahl

Die Abgeordneten werden „von den Provinzen, den autonomen Regionen, den regierungsunmittelbaren Städten, den Sonderverwaltungsregionen und den Armee-Einheiten

gewählt. Alle nationalen Minderheiten sind berechtigt, angemessen vertreten zu sein.“ Die Legislaturperiode dauert fünf Jahre (Artikel 60 der Verfassung).

Delegationen

Die Abgeordneten bilden je nach Wahleinheit (Provinz etc.) eine sogenannte Delegation, die in etwa einer Fraktion anderer Parlamente entspricht.

Es gibt 35 Delegationen, davon 23 Provinzen (inkl. Taiwan), fünf Autonome Regionen, vier regierungsunmittelbare Städte und zwei Sonderverwaltungsregionen (Hongkong und Macau). Eine Delegation der Volksbefreiungsarmee als Vertretung der Soldaten, da diese keine Bürger einer Provinz sind.

Zwölfte Legislaturperiode

Die Wahlen der 35 Delegationen für die zwölfte Legislaturperiode (2013–2018) wurden im Februar 2013 als gültig bestätigt. Die erste jährliche Sitzung der zwölften Legislaturperiode fand vom 5. bis zum 17. März 2013 statt. Zwei Tage zuvor eröffnete die erste Sitzung der PKKCV. Der Frauenanteil in dieser Legislaturperiode beträgt 23,40 % (699 Delegierte) und von den 55 offiziell anerkannten nationalen Minderheiten sind 409 Delegierte (13,69 %) im Volkskongress vertreten.

Aufgaben

Der Nationale Volkskongress wählt auf Vorschlag des Nationalen Parteikongresses der Kommunistischen Partei Chinas

- den Staatspräsidenten der Volksrepublik China
- die Zentrale Militärkommission
- den Obersten Volksgerichtshof
- die Oberste Staatsanwaltschaft und
- den Staatsrat der Volksrepublik China, die Zentralregierung der Volksrepublik China

Ständiger Ausschuss

Wichtigstes Organ des Nationalen Volkskongresses ist der Ständige Ausschuss mit 161 Mitgliedern. Er tagt sechs Mal im Jahr. Eine seiner wichtigsten Aufgaben ist sein ausschließliches Vorschlagsrecht für Regierungsämter.

Quelle: german.china.org.cn



Martin-Devid Herrenknecht

Interview mit Martin-Devid Herrenknecht

China ist einer der wichtigsten Absatzmärkte für Tunnelvortriebsmaschinen weltweit. Die deutsche Firma Herrenknecht ist ein Hersteller und Weltmarktführer in diesem Segment. Das Unternehmen mit Sitz in Schwanau-Allmannsweiler in Baden-Württemberg beschäftigt rund 850 Mitarbeiter an sechs Standorten in China. Neben der Montage der Maschinen für den asiatischen Markt werden dort auch Stahlbauten gefertigt. Herrenknecht betreut zudem zahlreiche Projekte vor Ort, von Hongkong und Guangzhou über Wuhan und Shanghai bis nach Beijing. Martin-Devid Herrenknecht, Ingenieur und Sohn des Firmengründers, der sich derzeit auf die Unternehmensnachfolge vorbereitet, spricht im Interview mit China.org.cn über Marktchancen in China.

Im Marktsegment der Tunnelvortriebsmaschinen sind die meisten Ihrer Wettbewerber in chinesischer Hand. Was macht den chinesischen Markt – trotz des hohen Wettbewerbs – für Herrenknecht so attraktiv?

Es ist ein schneller und agiler Markt, in dem pragmatisch und mit strikten Vorgaben geplant und ausgeführt wird. Der Markt hat ein sehr großes Volumen. In Deutschland leben zirka 84 Millionen Menschen, in China mehr als 1,3 Milliarden – dass China viel mehr Infrastruktur braucht, erklärt sich von selbst. Zudem gibt es hier gigantische Infrastrukturprojekte, wie die „Belt and Road“-Initiative oder den Bau der Metronetze und Zugnetze in China selbst.

Unterscheidet sich der Tunnelbau in China vom Rest der Welt? Wenn ja, wie?

Ja, vor allem in der Umsetzungsgeschwindigkeit, neben dem stark unterschiedlichen staatlichen und wirtschaftlichen System. Für Europäer ist es nicht immer einfach zu verstehen, wie in China Entscheidungen getroffen werden und welche Autorität im jeweiligen Bauprojekt entscheidet.

Herrenknecht ist ein anerkannter „Hidden Champion“, also ein Weltmarktführer in einem Nischensegment. Wie leicht oder schwer ist es in dieser Rolle, in China Fuß zu fassen?

Für uns war es insgesamt nicht schwer, in China Fuß zu fassen. Bereits in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts gab es einen technischen Austausch, danach haben uns die chinesischen Behörden und Regierungsstellen stark unterstützt, Werke und Büros aufzubauen. Die Unterstützung und Aufgeschlossenheit der Entscheider war sehr hilfreich und ist nicht mit Deutschland vergleichbar.

Welche Herausforderungen gibt es in der deutsch-chinesischen Zusammenarbeit in Ihren chinesischen Produktionsstätten? Was läuft besser als erwartet?

Klar, anfangs gab es starke Kultur- und Sprachunterschiede, aus denen durchaus Missverständnisse entstanden. Je mehr und besser wir uns gegenseitig kennenlernten, desto weniger Spielraum für Missverständnisse gab es. Heute läuft das sehr gut. Ich denke, die jüngeren Generationen sind auf beiden Seiten mit einem viel weltoffeneren Bewusstsein aufgewachsen.

Welche Auswirkungen hat Chinas „One Belt, One Road“ – Initiative für Ihr Unternehmen?

Sie ist sehr interessant für uns. Wenn die Einzelabschnitte der Initiative ausgeführt werden, werden auch viele Tunnelvortriebsmaschinen benötigt. Hier bemühen wir uns natürlich um jedes einzelne Projekt, um mit unserer Tunnelvortriebstechnik überzeugen zu können und mit von der Partie zu sein.

Wie sieht Innovation in Ihrem Geschäft aus? Wodurch unterscheiden sich Ihre morgigen Produkte von den heutigen?

Im Projektgeschäft müssen Sie grundsätzlich überzeugen, indem Sie aktuelle Projekte in allen Phasen erfolgreich starten und bis zum Durchbruch mit innovativer Technik begleiten. Bei jedem Tunnel ergeben sich unterschiedliche projektspezifische Herausforderungen, die beherrscht werden müssen. Am Ende zählen Sicherheit, Schnelligkeit und Effizienz. Das sind die Themen, an denen wir permanent arbeiten. Wir steigern beispielsweise die Versorgungslogistik der Tunnelvortriebsmaschinen, um höhere Vortriebsgeschwindigkeiten zu haben. Wir verbessern, digitalisieren und automatisieren die Tunnelvortriebsmaschinen, um noch effizienter und sicherer zu sein.

Sie sagten einmal, in China kommen die Innovationen vom Kunden. Wie ist das gemeint?

In unserem Projektgeschäft zählt immer die starke Zusammenarbeit mit dem Kunden. Im Projekt passen wir die Maschine an alle entscheidenden geologischen, hydrologischen oder logistischen Parameter an. Die direkten Anforderungen des Kunden sind dabei von Projekt zu Projekt Anlass für Verbesserungen und Innovationen. War es früher so, dass insbesondere Europa innovativ unterwegs war, nehmen wir heutzutage aus dem chinesischen Markt sehr viele Anforderungen von Kunden und Projekten an unsere Vortriebstechnik auf. Insofern ist China stark innovativ.

Bei den Großdurchmesser-Tunnelbohrmaschinen liegen derzeit chinesische Kunden vorne. In Europa haben wir vereinzelt Großdurchmesser-Projekte von mehr als 13 Metern, in China hingegen sind dieses Jahr zehn derartige Maschinen im Einsatz.

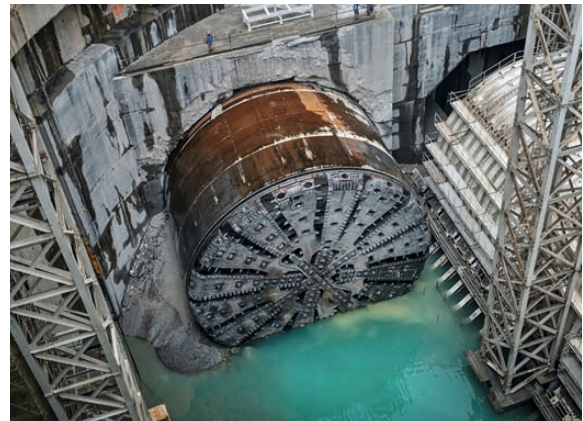
Wie sehen Sie die künftige Entwicklung des chinesischen Marktes für Tunnelvor-

triebssysteme?

Die Entwicklung im Tunnelbau wird technisch komplexer und die bautechnischen Herausforderungen werden größer. Grundsätzlich wird es noch auf lange Sicht einen großen Bedarf geben. In den nicht so komplexen Projekten mit Standardtunnelvortriebsmaschinen müssen wir auf Überkapazitäten achten. Viele große chinesische Hersteller sind auf diese Standardmaschinen ausgelegt.

Des Weiteren glaube ich, dass in vielen großen Megastädten Chinas neue Verkehrs- und Logistikkonzepte unter der Erde umgesetzt werden, sonst gibt es dort ja keine Ausweichmöglichkeiten. Auch die Neue Seidenstraße zeigt, dass China und Asien noch auf lange Zeit große Märkte bleiben werden.

Die weltgrößten Tunnelvortriebsmaschinen mit bis zu 17,6 Meter Durchmesser bohren sich durch die unterschiedlichsten Bodenschichten. Foto: www.herrenknecht.com, 2017.



Quelle: german.china.org.cn

Chinesisch lernen Lektion 52

机 械

(ji xie)

Maschine



Dr. Jiang Feng

Interview mit Dr. Jiang Feng Senatsvorsitzender der Shanghai International Studies University

Jiang Feng war stellvertretender Generaldirektor für Internationale Zusammenarbeit im chinesischen Bildungsministerium, Gesandter-Botschaftsrat der Bildungsabteilung der chinesischen Botschaft in Deutschland und Mitinitiator der zahlreichen Großprojekte rund um die deutsch-chinesische Bildungskooperation. Jetzt leitet er als Senatsvorsitzender die Shanghai International Studies University (SISU), eine renommierte multidisziplinäre und internationale Universität in China. Während der 19. Parteitag der KP Chinas anläuft, blickt er als Augenzeuge auf die letzten fünf Jahre der deutsch-chinesischen Kooperation im Bildungssektor zurück.

Herr Dr. Jiang, Sie waren als langjähriger Bildungspolitiker spezialisiert in der Bildungs- und Wissenschaftspolitik und haben den internationalen Bildungsaustausch und –kooperationen vorangetrieben, insbesondere in Bezug auf die chinesisch-deutsche Bildungskooperation. Welche Elemente sind aus Ihrer Sicht entscheidend für eine enge chinesisch-deutsche Bildungskooperation?

Zunächst ist die enge chinesisch-deutsche Bildungskooperation dem engen Vertrauen der politischen Führungen beider Länder zu verdanken. Die bilaterale Bildungskooperation einschließlich des Jugendaustauschs genießt steigende Aufmerksamkeit der Staatsspitzen beider Länder. Im März 2014 empfingen der chinesische Staatspräsident Xi Jinping und der damalige Bundespräsident Joachim Gauck gemeinsam Schüler aus beiden Ländern in Berlin, als Xi Deutschland einen

Staatsbesuch abstattete. Xi traf sich dort auch mit Sinologen, Vertretern der Konfuzius-Institute und Sinologiestudierenden zu einer Diskussionsrunde über den sprachlichen und kulturellen Austausch, während Peng Liyuan, Ehegattin von Xi, dem Chinesischunterricht an einem Gymnasium in Essen beiwohnte. Im Juli 2017 besuchte Staatspräsident Xi gemeinsam mit Bundeskanzlerin Merkel ein Freundschaftsspiel zwischen deutschen und chinesischen Fußball-Jugendmannschaften. Als Angela Merkel 2014 in China war, lud Premierminister Li Keqiang sie zum Treffen mit fast 100 deutschen und chinesischen Jugendlichen im Himmelstempel in Beijing ein, die sich über ihre Erfahrungen beim Erlernen der jeweils anderen Sprache austauschten.

In den letzten Jahren wurden im Rahmen des "Jahres der chinesischen Kultur", des "deutsch-chinesischen Sprachenjahres" und des "deutsch-chinesischen Jahres für Schüler- und Jugendaustausch" eine Reihe von Veranstaltungen organisiert, die den chinesisch-deutschen Sprach- und Kulturaustausch wesentlich befördert haben. Mittlerweile gibt es in Deutschland insgesamt 19 Konfuzius-Institute und 3 Konfuzius-Klassenzimmer. An fast 400 Schulen wird Chinesischunterricht angeboten. Knapp 200 deutsche Schüler nehmen jährlich am „Chinese Bridge“-Sommercamp teil. Auf der deutschen Seite gibt es Projekte wie PASCH (Schulen: Partner der Zukunft), die vom Auswärtigen Amt Deutschlands initiiert worden sind. Die Mitwirkung des Goethe-Instituts und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen hat dazu beigetragen, das Interesse der jungen Chinesen an der

deutschen Sprache und Kultur zu wecken.

Insofern gibt es eine ganz deutliche Entwicklung: In der Vergangenheit fand die Bildungs-kooperation vor allem auf der Regierungsebene statt, doch in den letzten fünf Jahren sind immer mehr Projekte direkt in der Gesellschaft entstanden. Bildungseinrichtungen, darunter Universitäten und Schulen sowie Unternehmen, nehmen aktiv daran teil. Vor allem im Bereich der Berufsausbildung kooperieren immer mehr chinesische Unternehmen direkt mit deutschen Einrichtungen und entsenden ihre Mitarbeiter zu Fortbildungen oder laden deutsche Experten nach China ein. Die deutsch-chinesische Bildungs-kooperation wächst außerdem stetig in der Breite. Während frühere Projekte vor allem in den Metropolen wie Beijing und Shanghai angesiedelt waren, weiten sie sich jetzt schrittweise auch auf andere Städte aus.

Sie sprachen bereits Berufsausbildung sowie Sprach- und Jugendaustausch an. Bekanntermaßen hat in den letzten Jahren auch die Zahl deutscher Studierender an chinesischen Hochschulen zugenommen. Wie beurteilen Sie diese neue Entwicklung?

China ist nach den USA zum zweitwichtigsten Zielland für deutsche Studierende geworden. Von 2012 bis 2016 stieg deren Zahl von 6271 auf 8145. Dafür gibt es etliche Gründe:

Erstens sind beide Länder wichtige Kooperationspartner in vielerlei Hinsicht. Ganz egal, ob es um wirtschaftliche Zusammenarbeit, politischen Austausch oder das Thema „Global Governance“ geht, besteht ein breiter Konsens.

Zweitens wird China an sich zunehmend attraktiver für deutsche Studierende. Das zeigt sich vor allem in den Bereichen Kultur und Wirtschaft. Der Grund, sich für ein Studium in China zu entscheiden, liegt zum einen in ihrem Interesse an der chinesischen Kultur, und zum anderen darin, dass das starke Wirtschaftswachstum in China für sie gute Zukunftschancen bereithält.

Drittens ist die Qualität der chinesischen Hochschulbildung in den letzten Jahren beträchtlich angestiegen. Die deutschen Studierenden wissen diese Qualität zu schätzen, schließlich möchte man etwas lernen, was einen auch weiterbringen kann.

Dazu aber noch ein ganz wichtiger Punkt: beide Regierungen haben sich sehr dafür engagiert, sowohl politisch als auch finanziell. Auf der chinesischen Seite hat der China Scholarship Council ein umfangreiches Stipendienprogramm für ausländische Studierende geschaffen, zu dem das Projekt "China Window" für europäische Studierende gehört. Auf der deutschen Seite hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) vor zwei Jahren eine China-Strategie veröffentlicht, um die Zusammenarbeit mit China in Forschung, Wissenschaft und Bildung zu intensivieren sowie mehr Chinakompetenz zu schaffen. Die Deutschen haben erkannt, dass China eine wichtige Rolle für die deutsche Zukunft spielt. Es werden dringend "Chinakenner" benötigt, aber derzeit besteht noch ein großer Mangel an solchen Experten. Konkret heißt das, dass viele deutsche Einrichtungen Stipendien für diejenigen anbieten, die in China studieren möchten. Darunter der DAAD, die Studienstiftung des deutschen Volkes und zahlreiche private Stiftungen, beispielsweise die Haniel-Stiftung. All diese Einrichtungen haben Projekte, um Studierende beim Studium in China finanziell zu unterstützen und den interuniversitären Austausch zwischen Deutschland und China zu fördern.

Mir ist auch aufgefallen, dass unter chinesischen Studierenden die Begeisterung für ein Studium in Deutschland stetig wächst. Die deutschen Statistiken zeigen, dass im Jahr 2015 in Deutschland 34.643 chinesische Studierende eingeschrieben waren. Damit ist China zum wichtigsten Herkunftsland ausländischer Studierender in Deutschland geworden. Woran liegt das Ihrer Meinung nach?

Zunächst müssen wir zugeben, dass die Lehre an deutschen Universitäten eine gewisse Qualität hat. Zudem haben die Chinesen häufig ein sehr positives Bild von Deutschland. Der dritte Grund ist die derzeitige positive Umgebung für Auslandsstudenten, die durch die Entwicklung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen entstanden ist. Viertens fallen an deutschen Universitäten keine Studiengebühren oder nur geringe Verwaltungskosten an. Das ist natürlich sehr attraktiv. Aber wir sehen auch, dass man in Deutschland Studiengebühren für ausländische Studierende einführen möchte, z.B. in Baden-Württemberg.

Sie haben einmal den Begriff "internationale Vermarktungsfähigkeit" erwähnt, die

anziehend auf ausländische Studierende wirkt. Was sagen Sie dazu, wie Deutschland ausländische Talente anzieht und bindet? Was tut sich da in China Neues?

Deutschland hat bis jetzt keine oder niedrige Studiengebühren und trotzdem eine Fülle an Projekten. Dahinter steckt der Einsatz der Regierung. Das bringt durchaus politische Vorteile, aber auch wirtschaftliche und kulturelle. Die Bundesregierung sah es als einen großen Verlust an, dass viele herausragende junge Menschen in den USA studieren und nicht in Deutschland. Deshalb hat sie zu einer Menge an Maßnahmen gegriffen, um solche Studierende, vor allem aus Ländern, die für Deutschland von strategischer Bedeutung sind, anzuziehen und zu Freunden Deutschlands auszubilden. Einerseits ist das eine Kombination aus diplomatischer, wirtschaftlicher und kultureller Strategie, andererseits aber auch Bevölkerungspolitik. Deutschland braucht nicht nur mehr Menschen, sondern vor allem mehr Fachkräfte. Durch die Anwerbung von Studenten aus dem Ausland bietet sich die Chance, dass diese später in Deutschland bleiben und dort arbeiten. Dies wirkt sich positiv auf die Bevölkerungsstruktur aus und leistet einen Beitrag zur Verringerung des Fachkräftemangels.

Auf chinesischer Seite hoffen wir natürlich auch, dass junge tüchtige Menschen aus dem Ausland in China bleiben und sich hier weiterentwickeln. Neben den Stipendien hat sich die Zahl der Aufenthaltsgenehmigungen für ausländische Studierende, die hier in China ein erfolgreiches Studium absolviert haben, deutlich erhöht. Die Arbeitgeber haben jetzt sehr viel Spielraum. Inzwischen können herausragende ausländische Studierende nach dem Bachelor-Studium in China bleiben und arbeiten. Vor fünf Jahren war davon gar keine Rede, selbst ein Praktikum war nicht einfach. Das ist die positive Entwicklung. Wir wollen, dass ausländische Studierende nach ihren erfolgreichen Abschlüssen in China einen Beitrag zur internationalen Zusammenarbeit Chinas leisten können. Viele große Städte in China haben attraktive Regelungen für ausländische Fachkräfte eingeführt, auch wenn es bei der konkreten Umsetzung in den einzelnen Städten natürlich mehr oder weniger Unterschiede gibt.

Können Sie uns einige Erfahrungen nennen, wie Ihre Universität ausländische Studierende anzieht?

Wir achten bei der Anwerbung ausländischer Studierender in erster Linie auf die Gestaltung der Studiengänge. Ein guter Studiengang ist die Garantie für eine hohe Qualität der Bildung und Ausbildung und die Voraussetzung dafür, attraktiv für ausländische Studierende zu werden. An der SISU suchen wir zudem aktiv nach Praktikumschancen für unsere ausländischen Studierenden, um sie stärker mit der regionalen, nationalen und internationalen Wirtschaft zu vernetzen.

Darüber hinaus richten wir gerade eine internationale akademische Gemeinschaft ein, welche ausländische Studierende auf den Gebieten Studium, Forschung und Alltag vollständig in die Universität integriert, so dass diese nicht mehr gesondert behandelt werden. Sie können bei uns Vorträge über Kultur und Gebräuche ihrer Heimat halten. Sie können auch an Forschungsprojekten teilnehmen. Das entspricht dem Ziel der SISU, eine Fremdsprachenuniversität auf Weltniveau zu errichten, die sich nationales, regionales und globales Wissen auf die Fahnen geschrieben hat. Wenn Muttersprachler an Länderstudien teilnehmen, bringen sie unterschiedliche Sichtweisen mit. Für unsere Forschungsarbeit ist das von großem Nutzen. Solche Beispiele sind in der Praxis keineswegs eine Seltenheit.

In den letzten fünf Jahren wurden in der deutsch-chinesischen Bildungs Kooperation viele Erfolge erzielt. Was denken Sie, welche Probleme die beiden Länder zukünftig noch zu lösen haben?

Die Kooperation im Bildungssektor müssen wir immer noch zuerst von der Bildung selbst her verstehen. Ich denke, eine dringende Aufgabe ist es, das gegenseitige Verstehen zu fördern.

Inzwischen sind die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und China sehr eng, aber Deutschland hat gegenüber der chinesischen Entwicklung noch einige Vorbehalte, die möglicherweise auf Missverständnissen und Vorurteilen beruhen. Gerade vor Kurzem hat der deutsche Vizekanzler und Außenminister Sigmar Gabriel sogar behauptet, China wolle Europa spalten. Das kann man sich gar nicht vorstellen. Wenn wir spürbare „Kontaktdefizite“ im Austausch zwischen den Ländern wahrnehmen, dann muss die Bildung die Aufgabe übernehmen, das gegenseitige Verständnis zu fördern.

Von deutscher Seite gibt es jetzt viele Aus-

tausch-Aktivitäten, die im Grunde auch gut sind. Wir nehmen daran auch teil, aber man muss darauf achten, ob diese Aktivitäten politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Zwecken dienen. Wenn wir einen wirklichen Austausch erreichen wollen, dann muss man das richtig planen, sonst ist der Informations-transfer eine Einbahnstraße. Wenn es zum Beispiel um die Seidenstraßeninitiative geht, denken einige Deutsche, dass sie für China dazu dient, die Überkapazität im Inland zu kompensieren und den Weltmarkt zu übernehmen. Solche Missverständnisse sind häufig und vielleicht gar nicht böse gemeint, aber wir brauchen Gegenthesen, um darauf zu reagieren. Da besteht noch ein gewisser Erklärungsbedarf.

Als Pädagoge hoffe ich, dass wir die Studierenden anleiten können, das Problem ganzheitlich und mit einem kritischen Geist zu betrachten. Deutschland ist natürlich ein einflussreiches Land, dessen Verwaltung, Kultur und Wirtschaft einzigartig sind, dennoch gibt es an vielen Stellen auch Verbesserungsbedarf. Wir brauchen einen guten Plan, müssen im gemeinsamen Austausch die Dinge hinterfragen und Aussagen auf Basis von Fakten treffen. Nur, wenn wir die Schüler und Studierenden zum gemeinsamen Austausch und ganzheitlicher Erfahrung anleiten, entsteht ein tatsächlicher Nutzen für ihren Entwicklungsprozess. Deshalb glaube ich, einer der Gründe, dass Staatspräsident Xi seinen Blick auf den Jugendaustausch zwischen beiden Ländern gerichtet hat, liegt darin, ein wirkliches Verständnis zu fördern.

Dr. Jiang, vielen Dank für das Interview.

Quelle: german.china.org.cn

Überblick über Shanghai International Studies University (die SISU)

Als eine der „100 wichtigsten Universitäten für das 21. Jahrhundert“ (211-Projekt) ist die Shanghai International Studies University (SISU), eine international anerkannte Universität, die direkt dem chinesischen Bildungsministerium untersteht und gleichzeitig von der Shanghai Stadtregerung mitfinanziert ist.

Das Motto der „Integrität, Vision und Akademische Exzellenz“ aufrechterhaltend, hat sich die SISU zu einer multidisziplinären und internationalisierten Universität entwickelt,

deren Besonderheit und Stärke darin liegen, hochqualifizierte Talente mit interkulturellen Kommunikationsfähigkeiten im Bereich der Fremdsprachen heranzubilden.

Unsere Geschichte

Unsere Geschichte begann im Dezember 1949 mit der Gründung der Russischen Schule Shanghai, die an die Ostchina-Volkrevolution-Universität angeschlossen wurde. Sie war eine der ersten Hochschulen, die sich auf die Fremdsprachen spezialisierten. Ihr erster Präsident, Jiang Chunfang, ist ein renommierter Übersetzer für Russisch und Verleger, der die Pionierarbeit für die Veröffentlichung der Enzyklopädie von China leistete. Im Laufe der Geschichte hat die SISU angesehene Gelehrte mit Engagement für Lehre und akademischen Bestrebungen angezogen und engagiert, einschließlich Fang Chong, Lu Peixian, und Xu Zhongnian, die zu den intellektuellen Ressourcen der Universität gehörten.

Stärke

Seit der Gründung behält die SISU einen hohen akademischen Status unter den Hochschulen derselben Art und ausgezeichnete Lehrenqualität. Zur Zeit hat die SISU, die an Sprachen und Literatur überlegen ist, eine vielfältige und unverwechselbare Mischung von Disziplinen erfolgreich entwickelt.

In den letzten Jahren wurde die Besonderheit der SISU weiter gestärkt. Auf drei vorhandenen nationalen Schlüsseldisziplinen, zwei Schlüsseldisziplinen von Shanghai und einer nationalen Basis für die Auszubildung der Bachelorstudenten in Studienfächern Nicht-allegemeine Fremdsprachen (Die Gruppe der westeuropäischen Sprachen) basierend, hat die SISU die Genehmigung erhalten, zehn nationale Sonderfächer einzurichten. Die Disziplin, Fremdsprachen und Literatur, wurde in der Liste der erstklassigen Disziplinen der Shanghai Hochschulen erfasst. Dem Institut für Dolmetschen und Übersetzen (GIIT) der SISU wurde das höchste Ranking von AIIIC, dem Internationalen Verband der Konferenzdolmetscher verliehen. Die SISU stellt die einzige asiatische Universität dar, die zu den 15 Top-Profi-Konferenzdolmetschen-Einrichtungen auf der Welt zählt.

Exzellente Forschung

Mit der Mission, "China den Rest der Welt vorzustellen" und "China weltweit zu präsentieren", hat die SISU einen hohen Ruf auf dem Gebiet der Sprachforschung Chinas und der

diplomatischen Studien genossen. Mehr als 60 Forschungsinstitute und akademische Zentren, die wir betreiben, stützen sich auf unsere Stärken in mehreren fremdsprachlichen Studienfächern und multidisziplinären Ressourcen und stellen sich auf nationale und regionale Strategien ein, so dass sie als akademische Denkfabriken dienen, die Beratungen über die Sprachenpolitik, diplomatische Strategien und globale öffentliche Meinungen von China bereitstellen.

Die Universität bearbeitet und veröffentlicht derzeit 11 Fachzeitschriften, die einen hohen Ruf genießen. Darüber hinaus setzt sich die Universität dafür ein, die Websites mit der fremdsprachlichen Besonderheit aufzubauen und die Veröffentlichung der chinesischen Fachzeitschriften im Ausland zu fördern, um die Entwicklung der Sozialwissenschaften in China zu fördern.

Globale Sicht

Die SISU setzt sich aktiv dafür ein, akademischen Austausch und internationale Zusammenarbeit zu entwickeln, und ermutigt die jungen Studenten, internationale Perspektiven aufzuweiten und sich in ein multikulturelles Umfeld zu vertiefen. Wir haben bereits mit 300 Universitäten und Institutionen aus 55 Ländern und Regionen Partnerschaften aufgebaut und eine enge Verbindung mit den internationalen Organisationen, einschließlich der Vereinten Nationen und der Europäischen Union erhalten.

Wir haben auch eine Reihe von Lehrbüchern im Fachgebiet Chinesisch als Fremdsprache verfasst und veröffentlicht, die von Nicht-Chinesisch-Sprechern als Mittel zur weiteren Förderung des Kulturaustauschs zwischen China und dem Rest der Welt verwendet werden. In den vergangenen fünf Jahren haben jährlich rund 4.000 ausländische Studenten an der SISU Sinologie und andere entsprechende Studiengänge studiert. Zur Zeit haben wir 6 Konfuzius-Institute in Asien, Afrika, Europa und Südamerika etabliert.

Campus-Einrichtungen

Die SISU hat zwei Campus, den Hongkou-Campus und den Songjiang-Campus, mit einer Gesamtfläche von 74,7 Hektar. Die beiden Campuse sind eng miteinander verbunden, aber mit eigenen Funktionen. Die Universitätsbibliotheken haben eine Sammlung von rund 920.000 katalogisierten Bänden (über die Hälfte davon in Fremdsprachen) und mehr als 1,1 Millionen elektronische

Bücher.

Eine leistungsfähige digitale audiovisuelle Datenbank, die die Multimedien-Ressourcen im Bereich der ausländischen Studien enthalten, wurde eingerichtet, um den Bedürfnissen von Lehre und Forschung zu dienen. Die Universität besitzt auch eine Reihe von fortgeschrittenen Lehreinrichtungen, darunter moderne Anlagen für das Simultandolmet-schen, Satellitensignal-Empfangsgeräten und Sprachlabors.

Soziales Engagement

Ihre interkulturelle Kompetenz und Fachwissen ausnutzend, nehmen Lektoren und Studenten der SISU aktiv an internationalen Konferenzen teil und werden als Freiwillige für Sportspiele und andere mehrsprachige Veranstaltungen eingesetzt. Wir sind auch zur Entwicklung der Fremdsprachenausbildung Chinas verpflichtet. Im Jahr 2012 veröffentlichte der Fremdsprachenausbildung-Verlag Shanghai (SFLEP) 1268 Bücher, von denen 890 oder 70,1%, wieder aufgelegt wurden. 5 der 10 am häufigsten zitierten Bücher, die 2010 in der Analyse des häufig zitierten Index von China aufgeführt wurden, wurden von SFLEP veröffentlicht, was unseren starken Einfluss auf die chinesische Akademie spiegelt.

Als eine Universität mit der Städte an Multikulturen setzt sich die Shanghai International Studies University (SISU) dafür ein, hochqualifizierte Talente heranzubilden, die über die globale Sicht, den schöpferischen Geist, praktische Fähigkeiten, fremdsprachliche Kompetenzen und Fähigkeiten zur interkulturellen Kommunikation verfügen. Seit der Gründung haben wir in den vergangenen 65 Jahren dem Land zahlreiche professionelle Talente zur Verfügung gestellt, die ihre Spuren in der ganzen Welt hinterlassen und maßgeblich dazu beigetragen haben, wirtschaftliche und soziale Entwicklung Chinas und die Freundschaft mit dem Volk der ganzen Welt zu fördern.

Quelle: SISU



Nachrichten aus China

Öffnung des chinesischen Marktes geht auch 2018 ungebremst weiter

Unter dem Motto „Innovation, Verbesserung der makroökonomischen Steuerung und Förderung der hohen Qualität der Entwicklung“ hat am Dienstagmorgen in Beijing die Pressekonferenz der Staatlichen Kommission für Entwicklung und Reform stattgefunden. Wir präsentieren Ihnen eine Auswahl der wichtigsten auf dieser Konferenz besprochenen Themen.

Wachstumsziel realistisch

He Lifeng, Direktor der Kommission, bezeichnete das von der chinesischen Zentralregierung vorgegebene Wachstumsziel von 6,5% für 2018 als realistisch. Er wies darauf hin, dass China seinen Status als zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt trotz globaler Risiken und starker Volatilität auch 2017 gehalten und sogar ausgebaut habe.

„Wir haben eine Reihe von Maßnahmen geplant, um die Investitionen in die Realwirtschaft zu fördern. Auch wenn es viele Herausforderungen gibt, bin ich mir sicher, dass wir das Jahresziel von 6,5 Prozent Wachstum erreichen werden“, sagte He.

Abbau von Überkapazitäten erfolgreich

In den vergangenen fünf Jahren konnten die teils massiven Überkapazitäten bei der Eisen- und Stahlproduktion deutlich reduziert werden. Produktionskapazitäten von mehr als 170 Millionen Tonnen Eisen und Stahl sowie 800 Millionen Tonnen Kohle wurden ausgesondert. 2018 sollen die Kapazitäten der Eisen- und

Stahlgewinnung um weitere 30 Millionen Tonnen, die Produktionskapazitäten für Kohle sogar um etwa 150 Millionen Tonnen reduziert werden.

Förderung der ländlichen Entwicklung

Laut Zhang Yong, dem stellvertretenden Direktor der Kommission, stehe die Revitalisierung der ländlichen Gebiete ganz weit oben auf der Agenda der chinesischen Zentralregierung. Die ländliche Entwicklung sei extrem wichtig für eine insgesamt ausgeglichene und gerechte Entwicklung des Landes, da in vielen Gebieten noch Armut herrsche, sagte Zhang. Der Entwicklungsplan müsse daher unbedingt flexibel an die jeweiligen Um- und Zustände vor Ort, die sich von Region zu Region teils stark unterscheiden, angepasst werden.

Mega-Metropolregion Xiong'an

Zwölf internationale Designer-, Stadtplaner und Architektenteams arbeiten laut He Lifeng derzeit an dem Entwurf für die „Xiong'an New Area“. Der Bau einer Zugverbindung zwischen Beijing und Xiong'an habe bereits im Februar begonnen, so He weiter. Auch an den ersten großen Bauprojekten arbeite man schon.

Die riesige Metropolregion Xiong'an soll nach ihrer Fertigstellung vor allem die aus allen Nähten platzende Hauptstadt Beijing entlasten.

China will seine Märkte weiter öffnen

China will seine Finanz- und Dienstleistungsmärkte in diesem Jahr für ausländische

Unternehmen und Investoren noch besser zugänglich machen. Dies sagte der Vizedirektor der Kommission, Ning Jijie. China habe sich ausländischen Investoren in den letzten Jahren immer weiter geöffnet, so Ning. Ausländische Firmen seien inzwischen vollständig gleichberechtigt und hätten auch bei Regierungsausschreibungen exakt die gleichen Chancen wie chinesische Unternehmen.

Die Markttöffnung werde auch 2018 mit unvermindertem Tempo voranschreiten, erklärte Ning, wobei er vor allem den besseren Zugang ausländischer Investoren und Unternehmen zum chinesischen Dienstleistungssektor, den besseren Schutz geistigen Eigentums sowie die Vorzugsbehandlung ausländischer Investitionen vor allem in den nordwestlichen Regionen des Landes hervorhob.

China erwägt neues Gesetz zur Förderung ausländischer Investitionen



Chinesische Gesetzgeber planen, ein neues Gesetz zu einführen, um ausländische Investitionen zu fördern und zu schützen, sagte ein Sprecher der jährlichen Sitzung von Chinas oberster Gesetzgebung im Mitte März.

Zhang Yesui, Sprecher der ersten Tagung des 13. Nationalen Volkskongresses (NVK), enthüllte die Maßnahme auf einer Pressekonferenz vor dem jährlichen Treffen. Die neuen Rechtsvorschriften würden sich auf eine Politik der Liberalisierung auf hohem Niveau und die Erleichterung von Handel und Investitionen beschränken sowie den Marktzugang für ausländische Unternehmen erheblich erleichtern, sagte Zhang.

Sie würden ein transparentes, stabiles und berechenbares Geschäftsumfeld für ausländische Investoren schaffen sowie ihre Rechte und Interessen schützen, um sicherzustellen, dass sie eine Behandlung wie Inländer und einen fairen Markt genießen, sagte er.

Die chinesische Führung hat auf dem 19. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas im vergangenen Oktober versprochen, dass das Land "seine Türe nicht vor der Welt schließen

wird, und es immer offener" werde. Die Gesetzgeber planen, mehr als 20 Gesetze in diesem Jahr einzuführen oder zu ändern, einschließlich der Zusammenstellung der einzelnen Bücher eines Zivilgesetzbuches und der Formulierung von Gesetzen zu spezifischen Steuern, so Zhang. Ein Fünfjahres-Legislativplan für den 13. Ständigen Ausschuss des NVK ist ebenfalls im Gange, der auf der Grundlage umfassender Konsultationen und gründlicher Studien formuliert werden wird.

Chinas Privatunternehmen tragen stark zum Wirtschaftswachstum bei

Chinas Privatwirtschaft habe einen großen Beitrag zum Wachstum der Volkswirtschaft beigesteuert, so Gao Yunlong, Vorsitzender des Chinesischen Industrie- und Handelsverbandes im Mitte März.

Der privatwirtschaftliche Bereich trage zu mehr als 60 Prozent zum Wachstum des Bruttoinlandsproduktes Chinas bei und erbringe mehr als die Hälfte der Steuererträge des Landes.

Mittlerweile würden mehr als 60 Prozent aller chinesischen In- und Auslandsinvestitionen von der Privatwirtschaft getätigt, sagte Gao auf einer Pressekonferenz am Rande der ersten Sitzung der 13. Politischen Konsultativkonferenz des chinesischen Volkes (PKKCV).

Die Privatwirtschaft spiele auch eine immer größere Rolle bei der Schaffung von Arbeitsplätzen und der Innovation. Sie stelle über 80% der Arbeitsplätze zur Verfügung und trage mit über 70% zur Technologieentwicklung und Marktreife neuer Produkte bei, so die Darstellung Gaos.

Im letzten Jahr seien über 90% der neuen Jobs im privatwirtschaftlichen Bereich entstanden.

Ende 2017 gab es in China 65,79 Millionen Geschäftsbetriebe in privater Hand und 27,26 Millionen Privatunternehmen, die insgesamt rund 340 Millionen Menschen beschäftigt haben.

Nach offiziellen Angaben des Statistikamtes sind Chinas Privatinvestitionen im letzten Jahr um 6% auf 38,2 Milliarden Yuan (rund 6 Milliarden US-Dollar) angewachsen und liegen somit um mehr als 2,8 Prozentpunkte über dem Wachstum des Vorjahres.

China behält Kontinuität und stabile Geldpolitik bei



China werde bei der Geldpolitik auch weiterhin Kontinuität und Stabilität beibehalten, sagte die Zentralbank des Landes in einem Bericht. China werde seine kluge und neutrale Geldpolitik fortführen, eine vernünftige und stabile Liquidität beibehalten und die Schleusentore der Geldmenge kontrollieren. Dies diene der Ermöglichung einer angebotsseitigen Strukturreform, sagte die chinesische Zentralbank (PBOC) in einem ausführlichen Bericht zur Umsetzung der Geldpolitik im vierten Quartal 2017.

Der "zweiteilige" Regulierungsrahmen wird verbessert. Dieser beinhaltet den Einsatz sowohl von geldpolitischen Werkzeugen, als auch der makroprudentiellen Regulierung.

Die PBOC führte drei Hauptaufgaben auf. Diese sind die Unterstützung der Realwirtschaft, die Vermeidung von Risiken und eine Finanzreform.

Die Finanzreform und Öffnung wird eine größere Rolle bei der Unterstützung der Realwirtschaft und der Anregung von Innovationen spielen. Reformen bei den Zinssätzen und Devisenmärkten werden vertieft.

China will 2035 weltweit No.1 bei autonomen Fahrzeugen sein

Am 28. Februar 2018 wurde das erste Nummernschild für ein autonomes Fahrzeug, das Testfahrten auf öffentlichen Straßen durchführen darf, in Shanghai erteilt. Die lokale Behörde hat eine Straße von 5,6 Kilometern im Bezirk Jiading als Teststrecke bestimmt.

Am gleichen Tag wurden auch die Vorschriften zu Straßentests von autonomen Fahrzeugen in Shanghai veröffentlicht. Darin wird festgelegt, dass die Fahrzeuge zum Test in der Lage sein müssen, unmittelbar vom automatischen Modus auf den manuellen Modus umzuschalten.

Die Entwicklung der staatlichen Demonstrationszone für Tests von autonomen Fahrzeugen in Shanghai hat auch Erfolg gezeigt. Im Jahr 2017 wurden insgesamt über 300 Tests durchgeführt, 500 Austauschprogramme organisiert und mehr als 30 Events mit autonomen Fahrzeugen abgehalten.

Im Juni 2017 wurde der chinesische Verband der autonomen Fahrzeuge in Beijing gegründet. Laut Vermutung des Verbandes betrug der Marktwert autonomer Fahrzeuge in China letztes Jahr 58,4 Milliarden US-Dollar. Bis 2020 soll er sich auf 109,7 Milliarden US-Dollar erhöhen.

Die staatliche Kommission für Entwicklung und Reform gab im Januar 2018 bekannt, im Bereich autonomes Fahren weltweit führen zu wollen. Laut der Entwicklungsstrategie soll die Hälfte der neu hergestellten Fahrzeuge 2020 autonome Fahrzeuge sein. Bis 2035 will China in dem Bereich weltweit führen.

Die Nutzung der Industriekapazität Chinas auf Fünf-Jahres-Hoch

Chinas Nutzung der Kapazität industrieller Fertigung hat im Jahre 2017 die 77 Prozentmarke erreicht, und damit das höchste Niveau innerhalb der letzten fünf Jahre erzielt. Dies geht aus Angaben des Staatlichen Statistikamtes (NBS) hervor. Die Rate liegt damit um 3,7 Prozentpunkte höher als das Ergebnis für das Jahr 2016.

Chinas Industrieproduktion hat ein Wachstum von 6,6% zu verzeichnen, 2016 waren es nur 6,0% gewesen. Damit hat sich erstmals seit 2011 die Wachstumsgeschwindigkeit erhöht.

Wen Jianwu, Chef der Abteilung für Industriestatistik des NBS, sagte, dass Chinas industrielle Fertigung eine stärkere und ausgeglichene Entwicklung durchlebe. Außerdem habe das Jahr 2017 Verbesserungen in der Industriestruktur und Profitabilität gebracht, wodurch die Grundlage für eine Entwicklung in Richtung hoher Produktqualität gelegt worden sei.

Wen hob hervor, dass China die Reform in Richtung einer angebotsorientierten Wirtschaft entschlossen anstoßen müsse. Auch solle man die Wirtschaft dahingehend transformieren, dass sie Produkte höchster Qualität auf den Markt bringe. Derzeit habe sie noch mit komplexen inneren und äußeren Bedingungen zu ringen und leide an langwierigen Problemen, darunter das Vorhandensein von Überkapazitäten.

China weltweit führend bei Patentanmeldungen

Laut Wan Gang, dem Präsidenten des Chinesischen Verbandes für Wissenschaft und Technik, ist China im siebten Jahr in Folge weltweit führend bei Patentanmeldungen.

Mit Stand von Ende 2017 wurden auf dem chinesischen Festland etwa 1,36 Millionen Patente für Erfindungen angemeldet, was laut dem Staatlichen Amt für Geistiges Eigentum (SIPO) im Durchschnitt 9,8 Patente auf Erfindung pro 10.000 Menschen bedeutet. „Wir müssen den Schutz der Rechte an geistigem Eigentum verstärken, um Innovationen zu fördern und das Geschäftsumfeld zu verbessern“, sagte Shen Changyu, Direktor des SIPO.

China verfügt über ein nationales System zum Schutz der Rechte des geistigen Eigentums. „Chinas Beitrag zu Forschung und Entwicklung ist 2017 auf den zweithöchsten Wert der Welt gestiegen“, sagte Wan. Die Zahl der Vollzeit-Mitarbeiter in Forschung und Entwicklung sei in China inzwischen die höchste der Welt.

China will Markteintritt für ausländische Unternehmen erleichtern

Vor kurzem fand eine Pressekonferenz der chinesischen Zentralbank (People's Bank of China) im Rahmen der ersten Jahrestagung des 13. Nationalen Volkskongresses (NVK) in Beijing statt. Zentralbankgouverneur Zhou Xiaochuan beantwortete Fragen der Journalisten zum Thema „Finanzreform und Entwicklung“.

Zhou betonte, China habe bereits während der Vorbereitungsphase zum WTO-Beitritt geplant, den Markteintritt für ausländische Unternehmen zu erleichtern. Nach der globalen Wirtschaftskrise sei China in eine neue Phase eingetreten und werde nun noch mutiger sein, die Öffnung nach außen voranzutreiben.

Öffnung bedeute nicht ausschließlich, dass ausländische Unternehmen in China Finanzgeschäfte tätigen dürften. Darüber hinaus gebe es in China eine weitere Definition. Chinesische Wirtschaftsinstitute gingen auch in die Welt hinaus. In diesen Jahren hätten viele chinesische Wirtschaftsinstitute weltweit Filialen eröffnet und mit ausländischen Instituten zusammengearbeitet. Dazu beigetragen habe vor allem die Internationalisierung der chinesischen Währung RMB, so Zhou.

Politisch habe China viel diskutiert und suche nun die Gelegenheit, die Durchführung der Maßnahmen stabil voranzutreiben. In der Öffnung nach außen sollten sich Teilnehmer des Finanzmarktes weiterentwickeln, ihre Funktionen entfalten und die internationale Konkurrenz selbst wahrnehmen, sagte Zhou.

Chinas schnellste Magnetschwebbahn wird in diesem Jahr fertig

Die „Version 2.0“ der Magnetschwebbahn befindet sich in der Testphase und soll noch in diesem Jahr den Betrieb aufnehmen. Der neue Maglev wird Chinas bisher schnellster selbstentwickelter Magnetschwebzug sein, erklärte Zhou Qinghe, Vorsitzender der CRRZ Zhuzhou.

Im Vergleich zur vorherigen selbstgebauten Maglev-Strecke in Changsha fährt Version 2.0 noch schneller und hat eine höhere Passagierkapazität. Durch die Verbesserung der Schlüsselkomponenten konnte die Höchstgeschwindigkeit des Zugs von 100 auf 160 Stundenkilometer erhöht werden.

Die Version 2.0 wird weltweit führend sein und Chinas Maglev-Industrie weiter voranbringen.

Der neue Schwebzug hat die Vorteile einer großen Steigfähigkeit, eines kleinen Wendradius und ist darüber hinaus auch besonders leise. Er eignet sich für die Fahrten innerhalb der Stadt, zwischen Städten und Landeskreisen.



Quelle: german.china.org.cn



Übersicht über Kauf-/Beteiligungsinteressen in Deutschland

1. Beteiligung an einem deutschen Automatisierungsunternehmen

Das deutsche Unternehmen ist ein mittelständisches Unternehmen mit ca. 25 Mio. Euro Umsatz. Das Unternehmen erstellt Leitwartensysteme, liefert die komplette Automatisierung sowie passende Antriebe, Thyristorspeisungen und Technologiemodule. Damit ist es ein Kernunternehmen zur Umsetzung der deutschen Industrie 4.0 Strategie. Referenzen bestehen in vielen Branchen, wie Metallurgie, Baustoffe, Kunststoffe, Chemie, Gas und Nahrungsmittel. Gesucht wird ein Investor, mit dem man gemeinsam international expandieren kann.

2. Beteiligung (oder Joint Venture in China) an einem deutschen Hersteller von Fahrzeugen für den Erzbergbau

Das Unternehmen ist seit vielen Jahren erfolgreich in der Produktion und dem Vertrieb von Fahrzeugen für den Erzbergbau aktiv. Aktiv wird derzeit kein Investor gesucht, aber man ist offen für eine Beteiligung an dem deutschen Unternehmen oder an einem Joint Venture in China, wenn es sich um einen Partner handelt, mit dem die bestehenden Marktpotenziale in China noch besser gehoben werden können als bisher.

3. Beteiligung an einem deutschen Salzbergwerk

Das deutsche Salzbergwerk betreibt als Geschäftsfeld nicht nur den Salzabbau, sondern ist zudem im Versatz von Grubenhohlräumen

durch geeignete und aufbereitete mineralische Industrieabfälle aktiv. Zudem besitzt das Bergwerk eine Untertage-Deponie sowie eine Rückstandshalde. Das Konzept ist eine ganzheitliche Nutzung des Bergwerks als Abbau- und Entsorgungsbetrieb. Man ist interessiert, dieses innovative und nachhaltige Konzept nach China zu exportieren und dort Salz- oder Erzbergwerke in gleicher Weise nachhaltig zu betreiben.

4. Aufbau einer Produktionsstätte für Schneckenbohrer (Auger) in China

Aufgrund des auslaufenden Bergbaus in Deutschland und des hohen Anteils der Transportkosten am Produkt – was einen Export der Produkte aus Deutschland heraus kaum möglich macht – wird die Produktion dieser Produkte in Deutschland bis 2018 eingestellt werden müssen. Eine Alternative ist der Aufbau einer neuen Produktionsstätte in China, von der aus die lokalen Kunden sowie Kunden in Indien und Russland bedient werden können. Gesucht wird ein entsprechender Joint Venture Partner in China.

5. Beteiligung an einem deutschen Projekt zur Flözgasgewinnung ohne Fracking

Ein deutsches Unternehmen, welches auf die Gewinnung von Flözgas ohne Fracking spezialisiert ist, sucht für Projekte in Deutschland noch Co-Investoren. Es handelt sich um eine nachhaltige Gasgewinnung mit sehr hohem Gewinnpotenzial. Das deutsche Unternehmen verfügt über ein patentiertes Verfahren zur Analyse von Lagerstätten und ist bereit, ge-

meinsam mit einem chinesischen Investor das in Deutschland erfolgreiche Verfahren auch in China umzusetzen.

6. Aufbau einer Produktionsstätte für einen Baustoff, der Stickoxide in der Luft nachweislich reduziert

Ein deutsches Unternehmen hat einen Baustoff entwickelt, der zu einem großen Teil aus Flugasche hergestellt wird und der, wenn er z.B. in Pflastersteinen oder Fassaden eingesetzt wird, nachweislich zu einer signifikanten Reduzierung von Stickoxiden in der Luft führt. Dies trägt zu einer erheblichen Verbesserung der Luftqualität in Städten bei. Gesucht wird ein Investor in China, mit dem gemeinsam eine Produktion des Baustoffs in China aufgebaut werden kann.

7. Aufbau einer Produktionsstätte für grünen Baustoff in China

Ein deutsches Unternehmen betreibt seit vielen Jahren eine grüne Baustoffproduktion in Deutschland, die sich dadurch auszeichnet, dass als Rohstoffe primär Abfallstoffe aus den Filtern von Müllverbrennungsanlagen genutzt und auf dem Einsatz von Zement (mit seinem hohen Ausstoß an CO₂ in der Herstellung) nahezu vollständig verzichtet wird. Das deutsche Unternehmen ist bereit, sein Know-how nach China zu transferieren.

8. Chinesisches Unternehmen aus dem LED-Bereich sucht Beteiligungsmöglichkeiten in Deutschland

Bei dem chinesischen Investor handelt es sich um einen Hersteller von LED's mit einem Umsatz von ca. 600 Mio. Euro. Die Beteiligung in Deutschland soll insbesondere seine Vertriebsmacht in Europa stärken.

9. Chinesischer Staatskonzern aus dem Bereich Öl, Petrochemie und Gas sucht Investitionsmöglichkeiten in Deutschland

Bei dem chinesischen Unternehmen handelt es sich um einen der größten Händler für Öl, Gas, LNG und petrochemische Produkte in China. Man ist interessiert an Beteiligungen im Bereich Energie, Recycling sowie Komponentenherstellern oder Dienstleistern für die Petrochemie.

10. Partner für die Modernisierung / Ersatz von chinesischen Industriekohlekesseln gesucht

Ein großer Mitverursacher für die schlechte Luftqualität in China sind die zahlreichen kleineren Industriekohlekessel mit einer Dampferzeugung von bis zu 20 t/h. Zahlreiche der bestehenden Kessel erfüllen die aktuellen Grenzwerte für Stickoxide, Staub etc. in China nicht. Folglich hat die chinesische Regierung entschieden, diese sukzessive zu ersetzen. Allein in einem näheren Umkreis um Peking wären hiervon ca. 600.000 Kessel betroffen. Famous sucht nun nach interessierten Partnern, mit denen man gemeinsam diesen Markt bearbeitet. Hierbei sollte der potentielle Partner über Know-how zur Modernisierung von bestehenden Industriekohlekessel oder aber über Industriekohlekessel verfügen, die eine Erfüllung der chinesischen Grenzwerte erlauben.

Kontakt:

Alexander Zisser
FAMOUS Industrial Group GmbH
Zülpicher Straße 5
40549 Düsseldorf
Telefon: +49-211-585 888-109
E-Mail: a.zisser@famous-germany.de

Chinesisch lernen Lektion 53

能 源

(neng yuan)

Energie



Prof. Xuewu Gu

Die Große Mauer in den Köpfen

— Was China und den Westen voneinander trennt

Wir freuen uns sehr, die Kapitel drei bis fünf aus dem Buch von Prof. Xuewu Gu: »Die Große Mauer in den Köpfen« veröffentlichen zu dürfen. Hierfür danken wir sehr herzlich Prof. Gu und der Edition Körber. Aufgrund der Länge des Artikels werden wir diese in mehreren Teilen abdrucken.

Die Große Mauer in den Köpfen

KAPITEL 4

Warum wir voneinander lernen müssen

-1. Hälfte-

Theoretisch ist man in der Regel nur dann bereit, von anderen zu lernen, wenn man sich entweder in einer Position der Schwäche sieht oder zu der Einsicht gelangt, dass die anderen über Fähigkeiten verfügen, die man selbst nicht beherrscht, aber doch benötigt, um die eigenen Ziele zu erreichen.

Warum sollten China und der Westen sich also im 21. Jahrhundert veranlasst fühlen, voneinander zu lernen, wo doch auf beiden Seiten ein starkes Selbstbewusstsein zu beobachten ist?

Es gibt keine ausreichenden Anzeichen dafür, dass China und der Westen sich jetzt, zu Beginn des 21. Jahrhunderts, schwach und daher lernbedürftig fühlen. Im Gegenteil: Die Chinesen glauben, das 21. Jahrhundert werde endlich »das Chinesische« sein, und der Westen scheint nach wie vor fest davon überzeugt zu sein, der westliche Weg zur Moder-

nisierung und Entfaltung der Menschheit sei der beste und nun komme es lediglich darauf an, die weltweite Verbreitung des westlichen Erfolgsmodells zu beschleunigen. Dass die Länder des Westens von Nordamerika bis Europa seit 2008 in eine doppelte Wirtschafts- und Finanzkrise geraten sind, wird überwiegend nur als vorübergehendes Phänomen betrachtet. Das zivilisatorische und politische Selbstbewusstsein des Westens bleibt intakt.

In der Tat hat die Wirtschafts- und Finanzkrise, die inzwischen fast alle westlichen Länder mehr oder weniger erfasst hat, ihren Glauben an die systemische und institutionelle Überlegenheit des Westens gegenüber China nicht wirklich erschüttert. Im Gegenteil: Die Qualität des gegenwärtigen Verhältnisses zwischen dem Westen und dem Reich der Mitte wird mit beeindruckender Gelassenheit wahrgenommen, wie ein Zeitungsartikel verrät: Ein »tugendhafteres« Europa [treffe] auf ein »dekadenteres« China, dessen korrupte Eliten anfangen, sich gegeneinander zu wenden«¹.

Die Bewunderung für Chinas dauerhaften Wirtschaftsboom hat den grundsätzlichen Zweifel des westlichen Mainstreamdenkens an der Qualität des politischen Systems der Volksrepublik China nicht überwinden können. »Vielleicht«, so Dominique Moïsi in der Tageszeitung Die Welt, »erleben wir derzeit die Festigung einer wirklich multipolaren Welt, die der Westen nicht mehr dominiert, in der er aber auch nicht so bald von Asien oder den Schwellenländern im Allgemeinen abgelöst wird. Es ist nicht so, dass der Westen »zurückschlägt«. Doch könnte ein bescheidenerer

Westen seine Position im Hinblick auf China stabilisieren, vor allem in einer Zeit, in der China sowohl arroganter geworden ist als auch weniger selbstsicher, was sein eigenes politisches und soziales System angeht.«²

Die Vision einer Zukunft, in der sich der Westen möglicherweise gegenüber dem autoritären China ergeben und sogar von ihm lernen könnte, ist aus Sicht vieler weit entfernt, wenn gar unmöglich. Viele glauben, der »Chinaschock« sei vorbei und der Westen erhole sich langsam von den Verwirrungen und der Unsicherheit. Dafür gibt es aus der Sicht Dominique Moïsis mehrere Gründe:

»Erstens gelingt es dem Westen, insbesondere Europa, langsam, die asiatische Herausforderung einzuschätzen. Zweitens geschieht dies genau in dem Moment, in dem die Schwellenländer die Folgen einer Weltwirtschaftskrise zu spüren bekommen, deren Epizentrum in Europa liegt.«³

Dabei wird sogar der Eurokrise dialektisch eine positive Wirkung zugesprochen. Diese Krise mache »Europa nun genau in dem Moment auf die asiatische Herausforderung aufmerksam, in dem seine eigene Krise die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Schwächen der Schwellenländer offenlegt und verschärft.«⁴

Die im Westen bei »einigen wenigen« verbreitete Bewunderung für China, dort »gehe doch alles so schnell und irgendwie unbürokratisch«, hier könne der Investor große Hebel umlegen, bezeichnete Udo Di Fabio, Professor für Öffentliches Recht an der Universität Bonn und von 1999 bis 2011 Bundesverfassungsrichter in Karlsruhe, als »Blütenträume«. »Ohne Rechtssicherheit, ohne Demokratie, soziale Sicherung und Achtung der Menschenrechte«, ist Di Fabio überzeugt, »gibt es auf Dauer kein verlässliches Investment, kein nachhaltiges Wachstum, keine kalkulierbaren Geschäfte.«⁵

Mit dieser Einschätzung ist die Überzeugung verbunden, dass »gar kein neues aussichtsreiches Gesellschaftsmodell jenseits des westlichen besteht«⁶

.Mit anderen Worten: Das westliche Modell wird nach wie vor als das beste betrachtet, und das chinesische gilt als ein Modell, welches dem Westen nichts zu bieten hat. Die Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP) spricht sogar vom »Auslaufmodell China«, wie sie das September / OktoberHeft

2012 ihres Organs Internationale Politik betitelte. Es wäre daher inkonsistent, würde man nun tatsächlich versuchen, aus dieser Stimmung Einsichten bezüglich der Notwendigkeit des Lernens von China abzuleiten.

Die gleiche Unlust auf gegenseitiges Lernen lässt sich auch bei den Chinesen zunehmend beobachten. Weit leidenschaftlicher sprechen sie vom »Chinesischen Moment der Weltgeschichte« als über das Lernen. Yao Zhongqiu, ein renommierter chinesischer Philosoph und Publizist der Gegenwart, propagiert seit 2012 die Theorie, die Dominanz der westlichen Zivilisation sei spätestens mit dem Aufstieg Chinas im 21. Jahrhundert vorbei. Für China sei das »welthistorische Moment« eingetreten, die zivilisatorische Führungsrolle in der Welt zu übernehmen. Nach seiner Überzeugung wird China die Welt »grundlegend« verändern und dabei auch selber einen tief greifenden Wandel erleben. Dass die chinesische Zivilisation dafür reif sei, daran hat der eigentlich dem liberalen Lager der chinesischen Intellektuellen zuzuordnende Forschungsdirektor eines Privatforschungsinstituts keinen Zweifel. Notwendig sei lediglich eine aufrichtige und radikale Erneuerung der »politischen Lehre des Konfuzius«, deren historische Errungenschaften für China und für die ganze Welt geltend gemacht werden sollen. Yao nennt diese Erneuerung eine »chinesische Renaissance« im Sinne einer Rückkehr zu den Wurzeln der chinesischen Zivilisation. Eine »Entsinisierung« (quzhongguohua) im Sinne einer hundertprozentigen Hinwendung zum Westen lehnt er kategorisch ab.⁷ Deutsche, die in jüngster Zeit Gelegenheit hatten, chinesischen Führungseliten zu begegnen, spüren eine zu nehmende Arroganz gegenüber dem Westen und eine her ablassende Haltung Europa gegenüber – ein Phänomen, das erst seit wenigen Jahren zu beobachten ist. Matthias Naß, Asienreporter bei der ZEIT, sieht den Ursprung für diese Veränderung im Reichtum und im Erfolg, denn beides habe die Chinesen »selbstsicher« gemacht. Seine Begegnung mit Fu Ying, Spitzendiplomatin Chinas und eine der wenigen Beamtinnen mit mongolischer Abstammung, die in der chinesischen Hierarchie eine hochrangige Position besitzen (seit März 2013 fungiert sie als Vizepräsidentin des Nationalen Volkskongresses), bestätigte exemplarisch, wie gering derzeit die chinesische Bereitschaft ist, vom Westen zu lernen:

»Auftritt Fu Ying. Die stellvertretende Außenministerin, zuvor Botschafterin in London, will diskutieren, streiten. In akzentfreiem Englisch

kommt sie, kaum hat man Platz genommen, sofort zur Sache. Was denn mit den Europäern los sei? »Sie müssen aufwachen!« Die Geschäftsgrundlage habe sich geändert. In der Vergangenheit sei jede beliebige Investition willkommen gewesen; heute seien nur noch »smarte« Investitionen erwünscht. Mit den Europäern oder ohne sie: »China bewegt sich auch so voran« – aber, bitte, gern auch »mit Ihrer Hilfe.«⁸

Die Erklärung für dieses zunehmende Selbstbewusstsein der Chinesen, die Jörg Wuttke, ein in China arbeitender Topmanager aus Deutschland, liefert, trifft es auf den Punkt. »China wächst Jahr für Jahr um zehn Prozent und rechts und links bricht die Welt zusammen.« Durch diese Entwicklung sieht Wuttke China »in eine führende Rolle hineingedrängt, die es selbst nicht sucht«⁹.

Aber die Konsequenzen des chinesischen Verhaltens gegenüber dem Westen seien revolutionär. Der von Naß interviewte Rolf D. Cremer, der bis 2013 die »China Europe International Business School Shanghai«, eine von der EU gegründete Kaderschmiede für Manager, leitete, beklagt sich, »[a]usländische Professoren hätten es heute schwer, von den Studenten anerkannt zu werden. [...] [D]iese glaubten, chinesische Hochschullehrer könnten ihnen eher etwas Neues beibringen. Früher sei es genau umgekehrt gewesen, da seien die Studenten zu den ausländischen Professoren gestrebt.«¹⁰

Gibt es wirklich nichts mehr, was die Chinesen vom Westen lernen können? Ist es tatsächlich so, dass der Westen intellektuell gar nichts aus den chinesischen Erfahrungen des wirtschaftlichen Booms und des effektiven Managements wirtschaftlicher Krisen mitnehmen kann? Die Arroganz dieser Zeit lässt diese Frage naiv erscheinen, und die Zeit der Arroganz scheint längst nicht vorbei, zumal Themen wie »Wie der Westen sich gegen China behaupten kann« oder »Wie China am schnellsten den Westen überholen kann« die öffentlichen Diskurse auf beiden Seiten dominieren. Gefragt sind nun die besten Argumente, um den selbstbewusster gewordenen Chinesen und den nach wie vor selbstsicheren Westlern den Blick auf die Notwendigkeit eines gegenseitigen Lernens zu eröffnen.

In der Tat lässt sich ein starkes Motiv für ein gegenseitiges Lernen zwischen China und dem Westen nur schwer ausmachen. Ein möglicher Faktor, der die beiden Seiten zum gegenseitigen Lernen veranlassen könnte,

liegt in der Globalisierung. Denn beide Seiten sind sowohl »Täter« als auch »Opfer« im Kontext der Globalisierung, im Sinne eines Prozesses der »Entnationalisierung« des politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und technischen Geschehens. Durch die aktive Beteiligung an der Globalisierung sind auf staatlichen wie auch auf gesellschaftlichen Ebenen nie da gewesene Verflechtungen zwischen China und dem Westen entstanden. Diese könnten bewirken, dass sich beide Seiten dem Druck, voneinander zu lernen, nicht entziehen können, wollen sie nicht bald als Verlierer der Globalisierung dastehen.

Die aktuellen Verflechtungen umfassen heute im Grunde genommen zwei Stufen der wechselseitigen Abhängigkeit mit kostspieligen Auswirkungen auf die politischen Präferenzen beider Seiten. Zum einen handelt es sich um eine Verflechtung im Sinne gegenseitiger sensitivity und zum anderen um vulnerability. Bei sensitivity handelt es sich in der Regel um Belastungen eines Staates, die durch plötzliche und unerwartete Veränderungen in der internationalen Politik oder in anderen Staaten entstehen, bevor er Maßnahmen ergreifen kann, um die Situation zu verändern oder den Schaden zu begrenzen. Mit anderen Worten bringt sensitivity ein Niveau von Interdependenz zum Ausdruck, bei dem ein Staat zwar empfindlich für politische Entscheidungen anderer Akteure oder Veränderungen auf der internationalen Ebene ist, aber kostspielige Nachteile abwehren kann, wenn er schnell und effektiv reagiert. sensitivity impliziert also ein relativ schwaches Niveau der Interdependenz und damit die bestehende Möglichkeit, politisch gegenzusteuern.¹¹ Voraussetzung hierfür ist die Fähigkeit, über die eigene Schwäche und die Stärke der anderen ständig im Bilde zu sein. Dass man sich diese Fähigkeit ohne die Bereitschaft zu gegenseitigem Lernen aneignen kann, schließt sich sowohl theoretisch als auch empirisch aus.

Gegenwärtig sind die sensitivity Erscheinungen in den Beziehungen zwischen China und dem Westen überall beobachtbar. Wenn China zum Beispiel die Produktion von Seltenen Erden einschränkt, leiden darunter sämtliche Unternehmen im Westen, die IT Ausrüstungen produzieren, da der Markt von Seltenen Erden zu mehr als 90 Prozent von Ausfuhren aus China abhängig ist. Kein Unternehmen, das in Finnland oder in den Vereinigten Staaten Computer, Mobiltelefone, Batterien, Raketen oder Flachbildschirme herstellt oder in Deutschland oder in Österreich Windanlagen oder Elektroautos baut, kann auf diese Selte-

nen Erden verzichten. Umgekehrt ist Chinas Solarindustrie vom europäischen Markt so abhängig, dass der Solarstreit mit der Europäischen Union seit 2012 bereits schätzungsweise mehr als 400 chinesische Unternehmen die Existenz gekostet hat. Die Insolvenz des chinesischen Vorzeigunternehmens »Suntech Power«, des einst weltweit größten Herstellers von Solaranlagen, im Frühjahr 2013 ist nur ein Beispiel für diese gegenseitige sensitivity.

Durch die Globalisierung sind China und der Westen schon längst gegenseitig verletzbar geworden. Die Interdependenz im Sinne der sogenannten vulnerability prägt das Verhältnis zwischen den beiden Seiten mit einer nie da gewesenen Intensität und Gefährlichkeit, die ohne gegenseitige Koordinierung und Rücksichtnahme nicht zu kontrollieren wäre. vulnerability drückt aus, dass die Kosteneffekte der zwischenstaatlichen oder transnationalen Transaktionen so stark sind, dass im Falle einer Entgleisung Schäden entstehen können, die auch durch politisches Gegensteuern nicht mehr zu verhindern sind. Mit anderen Worten bringt vulnerability ein Niveau der Interdependenz zum Ausdruck, bei dem die Staaten strukturell stark verwundbar sind, unabhängig davon, ob sie politisch schnell auf unerwartete äußere Veränderungen reagieren können beziehungsweise wollen oder nicht. In diesem Fall handelt es sich um Transaktionsbelastungen, unter denen die Staaten zu leiden haben, selbst wenn sie die Veränderungen bereits früh erkannt und einseitig entsprechende Gegenmaßnahmen getroffen haben.

Der Begriff vulnerability besagt also, dass Staaten in der Zeit der Globalisierung zunehmend Veränderungen ausgesetzt sind, die sie allein nicht kontrollieren können, und somit immer empfindlicher und verwundbarer werden.¹² In ebenjener Situation der strukturellen Verflechtung befinden sich nun auch China und der Westen. Herausforderungen wie die Kontrolle des globalen Klimawandels, des globalen Kapitalflusses oder der globalen Proliferation von Massenvernichtungswaffen zeigen, dass China und der Westen gleichzeitig, wenn auch nicht mit gleicher Intensität, verletzbar geworden sind. Keiner von ihnen wäre in der Lage, seine Verletzbarkeit aus eigener Kraft zu reduzieren. Nur ein gemeinsames Vorgehen könnte den Menschen in China und im Westen das Leben erleichtern. Dieses Ziel können sie aber nur erreichen, wenn sie wiederum beide bereit sind, voneinander zu lernen.

Der Zusammenhang zwischen Globalisierung

und Lernnotwendigkeit besteht also vor allem darin, dass kein Nationalstaat, stark oder schwach, groß oder klein, allein in der Lage ist, die gigantischen Herausforderungen der Globalisierung zu meistern. Wenn es zutrifft, dass das 20. Jahrhundert das Jahrhundert der Globalisierung war, dann sollte das 21. Jahrhundert das ihrer politischen Zähmung sein. Beide Seiten stehen vor der Herausforderung, die ökonomischen und gesellschaftlichen Vorteile der Globalisierung optimal zu nutzen und die sozialen und ökologischen Nachteile zu minimieren.

Gerade vor diesem Hintergrund lässt sich eine latente Notwendigkeit des gegenseitigen Lernens erkennen. Zugleich Täter und Opfer der Globalisierung, sitzen China und der Westen schon längst im selben Boot. Da die Globalisierung zumindest von ihrem Ausmaß und ihrer Geschwindigkeit her ein historisch neues Phänomen darstellt, können weder China noch der Westen überzeugend für sich in Anspruch nehmen, der bessere oder effektivere Manager der Globalisierung zu sein.

Vielmehr leiden sowohl China als auch der Westen trotz der überwiegenden Vorteile für beide Seiten unter den unerwünschten negativen Folgen des sozial blinden und ökologisch gleichgültigen Flusses globaler Kapitalströme. In einer solchen globalisierten Welt ist man praktisch nicht nur auf Kooperation, sondern auch auf Austausch von Erfahrungen und Knowhow mit anderen stakeholders angewiesen. Beim Management der nationalen Folgewirkungen der Globalisierung ist das internationale Lernen längst keine Frage des Wollens mehr, sondern unabdingbar geworden. Dies gilt gleichermaßen für die aufstrebende Großmacht im Osten wie für die etablierten Großmächte im Westen.

Dabei dürften die Chinesen feststellen, dass sie mehr von den Westlern zu lernen haben als die Westler von ihnen. Warum? Es geht um die Hebelkraft zur Bestimmung von Strukturen, die wiederum die Handlungsfähigkeit und Bewegungsspielräume der Staaten bei der Durchsetzung ihrer politischen Zielsetzungen beziehungsweise Präferenzen einschränken. Bei der Herstellung und Beherrschung solcher unsichtbaren Strukturhebel hat der Westen sich bislang als Meister und China nur als Lehrling erwiesen. Viele Chinesen scheinen noch nicht ganz begriffen zu haben, dass Globalität im Grunde das Ergebnis globaler Durchsetzung einer ursprünglich lokalen Einheit darstellt. Diese lokale Einheit kann ein Produkt, eine Idee, eine Institution

oder Organisation sein. Nur äußerst selten dehnen sich Dinge selbstläufig oder automatisch global aus. Im Gegenteil: Es kommt immer wieder vor, dass eine Idee, ein Produkt oder eine Institution sich räumlich nur auszudehnen beziehungsweise durchzusetzen vermag, wenn sie von einer Kraft vorangetrieben wird, sei es von hard power, soft power oder von »struktureller Macht«.13

Die heutzutage hohe Globalität der englischen Sprache wäre beispielsweise ohne die frühere Eroberungsmacht des britischen Imperiums nicht vorstellbar. Das iPhone gelangte zur Globalität dank einer Reihe von patentierten Schlüsseltechnologien der Firma Apple, die seine Marktposition monopolisieren; die Globalität des USDollar als dominierende Leitwährung der Welt wäre politisch wie ökonomisch nicht zu erklären, wenn nicht die weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Strukturen herrschten, die nach dem Zweiten Weltkrieg unter der Führung der USA eingerichtet wurden.

Dennoch mehren sich die Zeichen dafür, dass Globalität auch entstehen kann, wenn Machtakeure nicht deutlich identifizierbar sind. Der Grund hierfür liegt augenscheinlich in den hard power und soft power relativierenden Wirkungen der Globalisierung. In einem transnationalisierten und interdependenten Staatensystem scheint selbst für den Bereich der Sicherheit der konfrontative Einsatz militärischer Mittel immer weniger geeignet zu sein, um die eigene Sicherheit zu gewährleisten und eigene ideelle, materielle und institutionelle Präferenzen durchzusetzen«.14

Ebenso wenig können zivilisatorische beziehungsweise systemische Attraktion und Anziehungskraft im Sinne von soft power ohne Weiteres und automatisch in räumliche Ausdehnung umgewandelt werden, wenn das wirtschaftliche Überleben und die politische Absicherung des Wohlstandes der eigenen Bevölkerung auf dem Spiel stehen. Just in diesem Sinne spricht Joseph Nye von »less fungible power«.15

Anmerkungen:

1 Moïsi, Dominique: Wie der Westen sich gegen China behaupten kann, in: Die Welt, 25. Juli 2012, unter <http://www.welt.de/debatte/dieweltinworten/article108378679/Wieder-WestensichgegenChinabehauptenkann.html>, zuletzt aufgerufen am 25.7.2012.

2 Ebd.

3 Ebd.

4 Ebd.

5 Di Fabio, Udo: Die Last der Freiheit, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 16. September 2013, S. 7.

6 Ebd.

7 Die zitierten Aussagen stammen aus unveröffentlichten Aufzeichnungen eines Symposiums, die dem Verfasser vorlagen.

8 Naß, a.a.O.

9 Ebd., S. 2.

10 Ebd., S. 2.

11 Keohane, Robert O. / Nye, Joseph S.: Power and Interdependence. World Politics in Transition, Little: Boston 1977, S. 12 ff.

12 Vgl. Keohane / Nye, a.a.O. Siehe auch: Lehmkuhl, Ursula (Hrsg.): Theorien Internationaler Politik: Einführung und Texte, 2. verb. Auflage, Oldenbourg Wissenschaftsverlag: München und Wien 1997, S. 194 ff.

13 Zu Unterschieden zwischen diesen drei Machtkategorien und ihren jeweiligen Wirkungsweisen vgl. Gu, Xuewu: Strukturelle Macht: eine dritte Machtquelle?, in: Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft, 2012, S. 259 – 275.

14 Keohane / Nye, a.a.O., S. 11f.

15 Nye, Joseph S.: Soft Power, in: Foreign Policy, 80 1990, S. 153 – 171, S. 159.

Quelle:

Xuewu Gu: Die Große Mauer in den Köpfen, Hamburg 2014

Chinesisch lernen Lektion 54

长 城

(Chang Cheng)

Die Große Mauer



Wenyao Gao

Umwelt schonen durch energetische Fachplanung und Gebäudesanierung

Um die Programme zur Kohlendioxid-Reduzierung attraktiv zu gestalten und die nationalen Verpflichtungen zum Klimaschutz zu erreichen, stellt die Bundesregierung seit 2006 im Rahmen der Förderinitiative Wohnen, Umwelt und Wachstum, finanzielle Fördergelder zur Verfügung. Nach der Angabe des Statistischen Bundesamtes liegt der Energieverbrauch von Gebäuden bei knapp 30 Prozent des gesamten Energieverbrauchs der Bundesrepublik Deutschland. Die Bundesregierung will einen nahezu klimaneutralen Gebäudebestand bis zum Jahr 2050 schaffen. Dieses Ziel kann durch finanzielle Unterstützung für Hauseigentümer und bestimmte Auflagen für die energetische Fachplanung und Sanierung von alten Gebäuden ohne Komfortverlust erreicht werden.

Zu den Fördermitteln für den neuen Energiestandard zählen zum Beispiel KfW-Förderung und BafA-Förderung. Mit dem Ziel den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft zu finanzieren wurde die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) im Jahr 1948 mit gegründet. Heutzutage bekommt man die günstigeren KfW-Zinssätze für energieeffizientes Neubau und energieeffiziente Altbausanierung, die deutlich unter der aktuellen Inflationsrate liegen. Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BafA) fördert auch das den Einsatz erneuerbarer Energien beim Heizen. Die BafA vergibt die Zuschüsse für den Umstieg auf z.B. Solaranlagen, Wärmepumpen und Biomassenanlagen bei bereits bestehenden Gebäuden.

Absenkung der Primärenergiebedarf durch bautechnische Lösung

Bei energetischer Fachplanung/Sanierung müssen mehrere Schwerpunkte berücksichtigt werden, damit das Gebäude einheitlich energetisch bewertet werden kann. Zu den Schwerpunkten gehören die Transmissionsverluste der Gebäudehülle (Fassade, Fenster, Tür, Dach, Bodenplatte etc.), Effizienz der Heizanlage, Gebäudesichtigkeit bzw. Gebäudelüftungstechnik, und Anlage der erneuerbaren Energie. Die energetische Fachplanung und Sanierung bietet für jedes Problem eine passende bautechnische Lösung. Die Maßnahmen im Rahmen der energetischen Umsetzung sind förderfähig.



Das Ergebnis

Mit einer energetischen Fachplanung und dem Einsatz der Bautechnik von modernen Effizienzklassen lässt sich ein Neubau bei Energiebedarf um ein Vielfaches senken. Ebenso kann der Energieverbrauch bei einer energetischen Altbausanierung vieler Immobilien durch Erneuern von Heizungsanlagen, Fenstern und optimierter Dämmung bei Fassaden um bis

zu 70 Prozent gesenkt werden, was nicht nur dem Geldbeutel von Hauseigentümern sondern auch der Umwelt zugute käme. Dabei lassen sich um ca. 40 Prozent des gesamten Energieverbrauchs der Bundesrepublik auf das Heizen und die Warmwasserbereitung zurückführen.

Die energetische Fachplanung und Sanierung wirkt jedoch auch auf einen steigenden Immobilienwert, was die Investition lohnend macht. Bei der Altbausanierung ist ein hohes fachliches Niveau der Energieeinsparung wie z.B. ein Passivhaus durchaus zu realisieren, wenn eine komplette energetische Sanierung vom Erneuern der Außendämmung bis zum Austausch der Haustechnik durchgeführt wird. Dazu sind noch die Maßnahmen für die thermische Behaglichkeit des Raumklimas bzw. die Raumakustik und Bauakustik umzusetzen. Somit ist das höchste Umweltschutzniveau der modernsten Bautechnik zu erreichen. Neben der Wertsteigerung und Energieeinsparung der Immobilie ist eine verbesserte Umwelt und Lebenskomfort gesichert.

Kontakt:

Dipl.-ing. GAO Wen Yao
Bauingenieur / Projektingenieur
Wissbau GmbH
Tätigkeitsbereich: Wärme, Schall, Thermische Simulation, Bauwerksprüfung

Energetische Sanierung

Energetische Sanierung, auch thermische Sanierung, bezeichnet in der Regel die Modernisierung eines Gebäudes zur Minimierung des Energieverbrauchs für Heizung, Warmwasser und Lüftung.

Mögliche Sanierungsmaßnahmen

Maßnahmen, die dazu dienen sollen, den Energieverbrauch zu minimieren:

- Außenwanddämmung
- Dachdämmung
- Perimeterdämmung = Dämmung der Keller-Außenwände
- Fenstersanierung
- Heizungssanierung (Niedertemperaturkessel, Brennwertkessel, Mikro-KWK, Wärmepumpe, Strahlungsheizung)
- Kellerdeckendämmung
- Solarthermie zur Warmwasser- und/oder Heizungsunterstützung
- Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung (Kontrollierte Wohnraumlüftung)

Ein Haus sollte bei einer energetischen Sanierung immer als Ganzes betrachtet werden, um Bauschäden zu vermeiden und um zu erkennen, welche Maßnahmen das beste Kosten-Nutzen-Verhältnis haben. Viele Maßnahmen sind kombinierbar; es empfiehlt sich, vor Beginn einer energetischen Sanierung einen Energieberater hinzuzuziehen, um für das jeweilige Gebäude ein optimales Maßnahmenbündel zu finden.

Der seit 2008 für die meisten Gebäudetypen bei Verkauf und Neuvermietung vorgeschriebene EnEV-Energieausweis (Gebäudeenergiepass) kann eine hilfreiche Entscheidungsgrundlage für eine energetische Sanierung sein.

Staatliche Förderung

Im Rahmen des ersten Konjunkturpakets der Bundesregierung hat die KfW ihre Programme für energieeffizientes Bauen und Sanieren seit Januar 2009 deutlich ausgeweitet. Seit dem 1. März 2011 ist es wieder möglich, KfW-Darlehen auch für energetische Einzelmaßnahmen zu erhalten. Neben der Möglichkeit Fördermaßnahmen für energetische Einzelmaßnahmen zu erhalten, bietet die KfW auch Förderprogramme für energetische Maßnahmenpakete nach dem KfW-Effizienzhaus-Standard an.

Trotz des über ein Jahr dauernden Vermittlungsverfahrens zwischen Bund und Ländern gab es am Ende keine Einigung über die steuerliche Förderung energetischer Sanierungsmaßnahmen an Wohngebäuden. Die Idee ist damit vom Tisch, weil sich die beteiligten Akteure nicht auf eine Kostenverteilung einigen konnten. Stattdessen gibt es ab Januar 2013 ein neues KfW-Programm. Dieses sieht acht Jahre lang Mittel für energetische Sanierungen in Höhe von 300 Millionen Euro jährlich vor. Das am 1. März 2013 in Kraft getretene Mietrechtsmodernisierungsgesetz privilegiert energetische Sanierungsmaßnahmen, indem es Mietern für drei Monate das sonst gegebene Recht abschneidet, wegen der mit den Maßnahmen verbundenen Beeinträchtigungen die Miete zu mindern, § 536 Abs. 1a BGB.

Quelle: WIKIPEDIA

中国网上中国

Informationen aus China über China

China.org.cn ist eine staatliche Webseite der Volksrepublik China. Sie veröffentlicht Berichte über die Geschehnisse in der chinesischen Innen- und Außenpolitik, offizielle Sichtweise der chinesischen Regierung zu innen- und außenpolitischen sowie anderen relevanten Themen und Informationen über Chinas Geschichte, Kultur, Geografie, Wirtschaft und so weiter, um China so der Weltöffentlichkeit umfassend vorzustellen.

中国网是国务院新闻办领导的国家重点新闻网站，坚持以新闻为先导，以国情为基础，以融合各地通讯、即时专题、网上服务、媒体搜索等内容为原则，力求通过精心整合的即时新闻、翔实的背景资料和网上独家的深度报道，向世界及时全面地介绍中国，并竭诚为中国和世界各地的访问者提供迅捷、权威的信息服务。



Präsidiumsmitglieder CIHD
主席团成员



Ehrenpräsident: Canrong Ma

名誉会长：马灿荣

**Gesandter und bevollmächtigter
Chinesischer Botschafter in Deutschland a. D.**

时任中国驻德国大使



Vizepräsident: Dr.-jur. Matthias Mitscherlich

副会长：马提亚斯·密撒里希博士

Vorstandsvorsitzender a. D.
MAN Ferrostaal AG (2002-2010)

时任德国曼集团 Ferrostaal 股份有限公司董事会主席

Vorstandsvorsitzender a. D.
Athens International Airport S.A.

时任雅典国际机场股份有限公司董事会主席



Präsident: Prof.-Ing. Wolfgang Luan

会长：栾伟

Geschäftsführender Gesellschafter
FAMOUS Holding GmbH, Germany

德国飞马控股集团公司董事长



Vizepräsident: Dongshang Lu

副会长：路东尚

Vorstandsvorsitzender a. D.
Shandong Zhaojin Group Co., Ltd.

时任山东招金集团有限公司董事长

Vizepräsident
China Gold Association

中国黄金协会副会长

Kuratorium (Beirat) 顾问委员会成员

In alphabetischer Reihenfolge 按姓氏字母顺序排列



Changsen Bu

Vorstandsvorsitzender a. D.
Shandong Energy Group Co., Ltd.
时任山东能源集团有限公司董事长



Mingsheng Wang

Vorstandsvorsitzender
Huaibei Coal and Mining Group Co., Ltd.
淮北矿业集团公司董事长



Dr. Gerhard Eschenbaum

Stellvertr. Hauptgeschäftsführer
IHK Düsseldorf
德国杜塞尔多夫工商联合会副总干事长



Xiancheng Wang

Vorstandsvorsitzender
JCHX Group
金诚信集团公司董事长



Prof. Dr. Martin Junker

Vorsitzender der Geschäftsführung
RAG Mining Solutions GmbH
鲁尔矿山系统有限公司总经理



Petra Wassner

Geschäftsführerin
NRW.INVEST GmbH
德国北威州投资促进署署长



Dr. Hans-Peter Merz

Leiter International
IHK Mittleres Ruhrgebiet, Bochum
德国波鸿工商联合会国际部负责人



Reinhold Zimmermann

Geschäftsführer
Zimmermann Investment GmbH & Co. KG
德国兹默尔曼投资公司总经理



Zhiyuan Tao

Vorstandsvorsitzender
Shandong Fengyuan Group Corporation
Limited
山东丰源集团股份有限公司董事长

Antragsformular 加入德国中国工商业申请表 (No:)

für den Eintritt in den Chinesischen Industrie- und Handelsverband e. V. in Deutschland (CIHD)

1. Firmenname 公司名称

Firmenanschrift 公司地址

.....

.....

2. Firmenprofil (Ergänzungen bitte mit Extrablatt) 公司简介 (请另页补充)

.....

3. Nachname 姓

Vorname 名

Geschlecht 性别

.....

.....

.....

4. Geburtsdatum 出生日期

Geburtsort 出生地点

.....

.....

5. Pass-/Ausweis-Nr. 护照 / 证件号码

Staatsangehörigkeit 国籍

.....

.....

6. Anschrift 住址

.....

Tel.-Nr. 电话

Fax-Nr. 传真

.....

.....

Handy 手机

E-Mail 电邮

.....

.....

Website 网站

.....

7. Beruf (für Einzelperson) 职业 (个人)

Arbeitsgeber 工作单位

.....

.....

Funktion 职务

Tel.-Nr. 电话

Fax Nr. 传真

.....

.....

.....

8. Jahresbeitrag 会员年会费:

☐

Unternehmen 公司: EURO 1.000,--
1.000 欧元

☐

Privatperson 个人: EURO 300,--
300 欧元

Ich versichere, dass ich dieses Formular wahrheitsgemäß ausgefüllt habe. Mir ist bewusst, dass jede vorsätzlich falsche Angabe als Grund zum Ausschluss aus dem Verband gesehen wird.

本人保证所填写内容完全属实, 如本人有意提供虚假情况, 则取消本人的会员资格。

Ort/Datum 填表地点, 日期

Unterschrift 签名

.....

.....

Anmerkungen vom Präsidenten :

Genehmigungsdatum 同意日期.....

Unterschrift 签名

Registergericht: Amtsgericht Düsseldorf,

Bankverbindung: National Bank AG,

BLZ: 36020030, Konto-Nr.: 145 955

Zülpicher Straße 5, D-40549 Düsseldorf, Germany

Telefon: +49-211-500 81 30, Telefax: +49-211-500 81 31

E-Mail: info@cihd.de, Internet: www.cihd.de

Das Formular können Sie auch im Internet herunterladen unter www.cihd.de